

Druckversion/pdf-format
043:werkzeug_KI

Dr.Ulrich Richter

**Das individuum als ich und seine werkzeuge.
Die logik des kunstwerks und das werkzeug: KI.**

NEUE TEXTE

text 4

043:werkzeug_KI

Das individuum als ich und seine werkzeuge.
Die logik des kunstwerks und das werkzeug: KI.

text: 1.1.-1.3.2

subtext: 2.11.001-004

2.21.001-031

INDEX/register:

INDEX/argumente, alphabetisch nach stichworten

INDEX/argumente, numerisch

register: sachen

register: personen

druckfssg: pdf-fassung

notiz

stichworte

abstract

anhang:

notiz

Der essay ist die erheblich erweiterte fassung eines geplanten vortrags für den XII.Kongress der Deutschen Gesellschaft für Ästhetik: Medien der Künste - Künste der Medien. 09.-13.09.2024, Universität Fribourg. Der vorschlag für den sektionsvortrag war von der Kongressleitung nicht akzeptiert worden.

stichworte

ästhetische_urteil,

autonomie_des_ich,

grenze,

KI-kunst,

KI-maschine,

kunstwerk,

individuum_als_ich,

werkzeug,

Alexeev,Vladimir,

Merzmensch(pseudonym_von_Vladimir_Alexeev)

abstract

Mit dem schlagwort: KI(=künstliche intelligenz), wird suggeriert, dass in den diskursen der ästhetik ein kampfplatz geschaffen worden sei, auf dem prima vista ein neues problem ausgefochten wird, das secunda vista ein altes problem ist. Der streitgegenstand ist das werkzeug, mit dem das individuum als ich(=der künstler) sein objekt(=das kunstwerk) schafft. Es ist unbestritten, dass mit den KI-maschinen dinge möglich geworden sind, die bis vor wenigen jahrzehnten nicht möglich gewesen waren. Mit diesen änderungen ist die these verknüpft, dass eine neue ästhetik geschaffen werden müsse, um auf die neuen, durch die techniken bewirkten änderungen angemessen reagieren zu können.

Es wird dargelegt, dass die hoffnung auf eine neue kunst mittels der KI-maschinen eine illusion ist, weil die KI-maschinen das nicht leisten können, was sie leisten müssen, wenn ihre produkte, verglichen mit der traditionellen kunst, als kunstwerke identifiziert werden sollen. Der schlüssel ist das ästhetische urteil, dessen bedingung die autonomie des ich ist. Ich proponiere die these, dass die KI-maschinen das kriterium: autonomie des ich, nicht ausfüllen können, weil, das ist das credo des abendländischen denkens, nur das individuum als ich fähig ist, sich autonom für das eine: a, oder das andere: b, tertium non datum, zu entscheiden, in der entscheidung sich an das entschiedene: b oder a, absolut bindend. Diese entscheidung ist für das individuum als ich der gründende grund, mit dem es die dinge seiner welt entweder als ein kunstwerk oder als ein nicht_kunstwerk unterscheidet. Aus einem systemischen grund sind die maschinen der KI nicht in der lage, eine autonome entscheidung zu fällen, weil jede ihrer entscheidungen in einem algorithmus determiniert ist, der mit einem wahrscheinlichkeitskalkül den schein von entscheidungsfreiheit zwar suggerieren kann, diesen entscheidungsraum aber nicht ausfüllt. Dieser feststellung steht entgegen, dass das systematische defizit der KI-maschinen kein zureichender grund ist, die KI-maschinen als werkzeuge in der ästhetik nicht zu gebrauchen. Als werkzeug in der hand des künstler ist die KI-maschine ein objekt, mit dem der künstler, seine zwecke setzend, diese zwecke als subjekt realisiert.

finis

-

stand: 25.02.01.

TEXT

1.1 einleitung.

- 1.1.1 das phänomen evoziert erstaunen. Jedermann redet von der KI(=künstliche intelligenz) oder, weil's weltoffener klingt, von der AI(=artificial intelligence). Das faktum ist unbestritten. Die modernen maschinen auf der basis digitaler technik vollbringen leistungen, die mit der analogen technik nicht möglich sind. Es wird aber im überschwang der hoffnungen vergessen, dass alles, den menschen betreffend oder nicht, in raum und zeit ein ereignis ist, das sein kann oder nicht sein kann. Der mensch, gebunden in raum und zeit, lebt als das, was er ist: ein lebewesen, das als individuum einmal in die welt geworfen wurde, es lebt und wird aus dieser welt wieder verschwinden. Die vorfahren der zeitgenossen von heute hatten damals, in früher zeit, ihre existenz mit dem faustkeil ebenso bewältigt, wie es heute als selbstverständlich erscheint, mit handy und pc zu hantieren, mittels dieser maschinen zu kommunizieren und dinge zu produzieren, die nur noch durch einen computer gesteuert werden können.

Es ist zweckmässig, von einem hype zu sprechen. Einerseits weil es eine mode ist, im small talk von der KI zu reden, andererseits weil mit der technologie der KI ein problem entstanden ist, das in der bewältigung der existenz der menschen das potential zu haben scheint, sowohl alle arbeiten leisten zu können, die der mensch bisher als seine arbeit geleistet hatte, als auch eine maschine zu schaffen, die, seinem schöpfer gleich, den menschen absolut ersetzt(2.21.001). In dieser perspektive sollte die möglichkeit nicht aus dem blick fallen, dass diejenigen, die die maschinen bedienen können, sich machtmittel verschaffen werden, die in der verfürgungsgewalt über diese maschinen jeden möglichen konkurrenten von der nutzung der KI ausschliessen können. Unstreitig ist, dass die frage der macht ein teil des problems: KI, ist, auch in der kunst, in der die macht keine option zu sein scheint(2.21.002).

- 1.1.2 es ist eine alte erfahrung, dass dem neuen eine attraktion eigentümlich ist, die das alte verblassen lässt, aber, das, was neu ist, das wird, erscheinend als neu, bald selbst alt sein, wieder konfrontiert mit neuem(2.21.003). Mit den KI-maschinen hat sich der mensch neue werkzeuge geschaffen, die, eingebunden in raum und zeit, weder die grenze der zeit überschreiten können, noch die grenze des raums. Als objekt eines subjekts sind die neuen maschinen abhängig von ihren erbauern, die in ihren entscheidungen festgelegt haben, was die maschinen leisten sollen. Eingeschlossen in dieser grenze ist das werkzeug: KI-maschine, darauf beschränkt, vorgänge zu wiederholen, auf die das werkzeug geeicht ist. Den produktiven akt des autors, die erstellung eines algorithmus, kann die KI-maschine nicht wiederholen, die darauf begrenzt ist, das zu repetieren, was ihr vorgegeben wird. Die rede von der kreativität der KI-maschinen, den maschinen zugeschrieben von ihren konstruktoren und nutzern, ist eine selbsttäuschung ihrer nutzer und künftigen konstruktoren(2.21.004). Die software: ChatGPT, kann zwar neue texte komponieren, aber die produkte dieser software können nicht über das hinausgehen, was der KI-maschine als lernmaterial zur verfürgung gestellt worden ist.

- 1.1.3 in der liste von merkmalen, die den maschinen der KI zugeordnet werden, fehlt das merkmals: autonomie, das merkmals nämlich, das das individuum als ich (2.21.005) ausweist als das, was es ist, das ich. Es ist das individuum als ich, das sein kunstwerk schafft, sei's als künstler, sei's als rezipient. Aus seinem individuellen impuls(2.21.006) schöpfend, fixiert das individuum als ich die elemente, mit denen es sein ästhetisches urteil formuliert(2.21.007). Mit seinem ästhetischen urteil erkennt das individuum als ich das bestimmte ding der welt als das kunstwerk: n, dieses weltding wertschätzend als kunstwerk. Soweit das dokument eines werks vorliegt, produziert mittels einer KI-maschine, ist dieses ding der welt in seiner Ästhetik prima vista nicht von den kunstwerken zu unterscheiden, die mit den traditionellen techniken der künstler geschaffen worden sind, secunda vista aber sollte nicht übersehen werden, dass diesem objekt ein merkmals fehlt, das das von einer KI-maschine produzierte werk, ausgewiesen als neu und dem rezipienten als kunstwerk erscheinend, von den werken unterscheidbar macht, die der künstler in traditionaler manier produziert. Dieses merkmals ist die autonomie des ich, die den schaffenden künstler als subjekt ausweist.

D'accord, in der perspektive des rezipienten kann das produkt der maschine durchaus seinem ästhetischen urteil genügen, aber das produkt der KI-maschine ist kein kunstwerk der tradition, das als solches zu akzeptieren ist. Die durch die KI-maschinen geschaffenen weltdinge können zwar als kunstwerke gehandelt werden, wenn alle, die es betrifft, in ihrem ästhetischen urteil darin übereinstimmen, dass es kunstwerke sein sollen, aber der akt des akzeptierens ist eine handlung, die das individuum als ich nur ad personam vollziehen kann, sich im akt des akzeptierens absolut bindend, ohne den genossen binden zu können.

- 1.1.4 es wäre ein fall intellektueller blindheit, wenn Ich die möglichkeiten ignorieren würde, die mit der KI-technik verknüpft sein können. Ich verweise auf die prozesse in der historia, die dokumentieren, dass die entwicklung der werkzeuge, die die künstler gebraucht hatten, einerseits in den werken ihre spuren hinterlassen haben, andererseits wussten sich die künstler immer wieder motiviert, mit dem verfügbaren material neue techniken zu entwickeln, um neues, anderes als das bisher gewohnte zu schaffen. Im Überschwang der modernen möglichkeiten sollte nicht übersehen werden, dass die grenze des technisch möglichen in jeder neuerung impliziert ist. Die formen der kunst können mit den KI-maschinen zwar verändert werden, weil neue grenzlinien definiert sind, aber das prinzip der kunst, manifest im schaffen des künstlers, wird durch die neuen verfügbaren techniken nicht verändert. Das ästhetische urteil ist das prinzip der Ästhetik und mit diesem argument unterscheiden das individuum als ich und sein genosse die dinge der welt, einerseits in die kunstwerke, andererseits in die dinge der welt, die keine kunstwerke sein sollen. Das, was als ein kunstwerk erscheint oder als kunstwerk presentiert werden soll, das ist oft nicht zu unterscheiden von dem, was als perfekt gehandelt wird und das in seiner perfektion als schön erscheint.

Die technischen probleme, die mit den KI-maschinen verknüpft sind, werde Ich nicht erörtern. Der kern meines essays sind drei aspekte des problemfelds: das kunstwerk und sein schöpfer.

1. die logik des kunstwerks.

Das individuum als ich muss wissen, sowohl als künstler als auch als rezipient von kunst, was die logische struktur seines ästhetischen urteils ist.

2. die logik des werkzeugs.

In seinen wirkungen ist jedes werkzeug, genutzt vom künstler und begriffen vom rezipienten des kunstwerks, konfrontiert mit einer grenze, die nicht überschritten werden kann. Zwar können einem werkzeug wunderdinge zugeordnet werden, aber als vorstellung des individuum als ich, sein genosse eingeschlossen, sind diese vorstellungen erwartungen, die der anwender mit dem werkzeug verknüpft.

3. die illusion eines "autonomen" werkzeugs.

Jeder, der ein werkzeug verwendet, erwartet von seinem werkzeug die wunderdinge, die jenseits der leistung eines werkzeugs verortet sind. Wenn das kriterium: autonomie des ich, sinn haben soll, dann kann dieses kriterium nur dann dem individuum als ich zugeordnet sein, wenn das individuum auch das ich sein will, das es ist(2.21.008). Insofern sind alle spekulationen gegenstandslos, die KI-maschinen könnten in der produktion der wunderwerke die rolle einnehmen, die das individuum als ich in seiner autonomie hat und behaupten muss.

1.2 hauptteil.

1.2.1 das kunstwerk ist ein ding der welt. Um ein kunstwerk unter den dingen der welt als kunstwerk benennen zu können, muss das kriterium bestimmt sein, mit dem die unterscheidung: kunstwerk/die anderen weltdinge, bewerkstelligt werden kann.

1.2.1.1 in der tradition ist es eine konvention, von einem "kunstwerk an sich" zu sprechen, dem als einem bestimmten ding der welt die eigenschaft zugeordnet ist, ein kunstwerk zu sein. Es dürfte keinen streit geben, wenn das gemälde: Mona Lisa, von da Vinci als ein kunstwerk bezeichnet wird, sehr wohl gibt es aber streit, ob die strichmännchen des malers: Naegeli, kunst sein können und nicht blosse wandschmierereien sind(2.21.009). Das problem ist, dass der begriff: kunstwerk, als phänomen nicht eindeutig sein kann, weil die perspektiven verschieden sind, die auf das phänomen: kunstwerk, gerichtet werden. Für den ontologen in seiner perspektive ist die bestimmung eine ausgemachte sache, weil es seiendes im sein gibt, das einerseits ein kunstwerk sein soll und andererseits kein kunstwerk ist. In der perspektive des relationisten kann nur das ding der welt ein kunstwerk sein, das der relationist in seiner relation gefasst hat, situiert im horizont des ästhetischen urteils, das ein moment in einer anderen relation ist, die der relationist als 2.relation setzt. In der differenz der perspektiven ist der grund verortet, mit dem die frage beantwortet wird, ob das bestimmte ding der welt: n, ein kunstwerk sein kann oder ist. Mit der unterscheidung der möglichen perspektiven ist die antwort auf die frage entschieden, ob das produkt einer KI-maschine ein kunstwerk ist oder nicht.

1.2.1.2 die definition des traditionellen begriffs: kunstwerk, impliziert die angabe des grundes, warum das ding der welt: n, ein kunstwerk sein soll, das ding der welt: m, dagegen nicht. Es können viele gründe benannt werden, aber keiner dieser

gründe kann der letzte grund sein, der in der perspektive des ontologen letztgültig festlegt, was das ding der welt: n, ist, entweder ein sonstiges weltding oder das kunstwerk: n. Die grenzlinie des ontologischen begriffs: kunstwerk, ist mit dem argument fixiert, dass der gründende grund nicht eindeutig bestimmt werden kann, weil das seiende im sein, das die funktion des gründenden grundes hat, im sein ein seiendes ist und nicht das sein selbst sein kann.

Die definition des relationalen begriffs: kunstwerk, hat eine andere prämissen. Der ausgangspunkt ist das individuum als ich selbst, das sich, im sinn der tradition geurteilt, auf grund möglicher argumente mit dem genossen darauf verständigt hat, das ding der welt: n, als kunstwerk anzusehen, dieses von dem ding der welt: m, abgrenzend. Sein argument ist das ästhetische urteil, mit dem es, sich selbst absolut bindend, festgelegt hat, dass das bestimmte ding der welt: n, ein kunstwerk ist, das ding der welt: m, dagegen kein kunstwerk sein soll. Auch der relationist muss einen grund dafür angeben, warum sein ästhetisches urteil bestand hat. Er tut dies, indem er einerseits in einer relation festgelegt hat, was das ding der welt: n, ist, und andererseits in einer zweiten relation definiert, was der bestimmende grund sein soll für die relation:

relationist $\langle==|==\rangle$ ding_der_welt:_n(=kunstwerk), der grund nämlich, der, fixiert im dritten moment des trialektischen modus, als das dritte moment kein moment der ersten relation sein kann. Im schema des trialektischen modus ist mit der setzung der relationen: 1 und 2, gesetzt die dritte relation:

ding_der_welt:_n(=kunstwerk) $\langle==|==\rangle$ ästhetische_urteil(=grund). Die dritte relation: ding_der_welt:_n(=kunstwerk) $\langle==|==\rangle$ ästhetische_urteil, hat das individuum als ich zum bestimmenden grund, das als das ausgeschlossene dritte moment in der dritten relation kein moment ist(2.21.010).

Mit der methode: der trialektische modus, ist die struktur der situation zwar erläutert, die dem relationalen begriff: kunstwerk, zugrundeliegt, aber in der beschreibung bleibt offen, warum das individuum als ich, eingeschlossen der genosse, es sein soll, das fähig ist, ein ästhetisches urteil zu formulieren, um es im diskurs über die kunstwerke behaupten zu können.

- 1.2.1.3 in einem arbiträren akt, gebunden an den moment der gelebten gegenwart-(2.21.011), legt das individuum als ich ad personam autonom fest, sich selbst absolut bindend, ohne den je anderen binden zu können, welches ding der welt ein kunstwerk sein soll, das mit dieser festlegung auch das kunstwerk ist. Gegründet ist der arbiträre akt in der autonomie des ich.

Autonomie heisst, dass das individuum entscheidet, ob a oder b sein soll, tertium non datur. Wenn a, dann nicht_b, und wenn b, dann nicht_a. Wenn a, dann ist a der gründende grund und kein anderes ding der welt kann in dieser funktion erscheinen. Mit der entscheidung für a hat das individuum als ich, sich selbst absolut bindend, an den grund: a, gebunden, der in der reflexion des individuum als ich als grund seines glaubens erscheint, weil es für seine entscheidung keinen anderen grund mehr angeben kann(2.21.012). Als lebewesen ist das individuum als ich in die welt geworfen, raum und zeit unterliegend. Alles, was das individuum als ich berührt, ist ein teil seines lebens. Diese teile sind als dinge seiner welt die elemente, die das individuum als ich im moment seiner gelebten gegenwart für tauglich halten muss, um seiner existenz struktur und form zu geben. In diesem sinn ist jedes ästhetische urteil eingebunden in den fluss des

lebens, ein strom, in dem ihm beständig neues zufließt, das als factum der vergangenheit in diese als etwas altes absinkt. Der individuelle impuls ist das arcanum des individuum als ich, zu dem allein das individuum als ich in seinem forum internum(2.21.013) zugang hat, der genosse ist ausgeschlossen.

Die situation ist eine andere, wenn das individuum als ich sich entscheidet, sein ästhetisches urteil zu einem ding der welt zu machen, gedacht im forum internum und als gedanke auf dem forum publicum positiviert, geteilt mit dem genossen, der den gedanken des individuum als ich als sein ding der welt händeln kann, ein gedanke, den der genosse einerseits im diskurs um das ding der welt: n, als das kunstwerk: n, geltend macht und andererseits diesen gedanken, sich selbst in seinem forum internum autonom entscheidend, als seinen gedanken affirmiert oder negiert.

1.2.2 das individuum als ich und sein genosse sind sowohl homo faber als auch homo ludens – sie gebrauchen werkzeuge, um ihre existenz zu sichern. Die werkzeuge sind dinge der welt, die der genosse und das individuum als ich in ihrem lebensbereich entweder vorfinden oder sich schaffen.

1.2.2.1 das werkzeug ist vom individuum als ich geschaffen, es ist sein objekt, mit dem es andere dinge der welt händeln kann als objekte. Das individuum als ich passt diese weltdinge seinen zwecken an und macht sich diese zu eigen. Jedes ding der welt kann vom individuum als ich als moment seiner relationen gesetzt werden, gefasst als abhängige relation, pars pro toto die relation:
 individuum_als_ich<==|==>werkzeug:_m(=KI-maschine). Mit dieser bestimmung ist festgelegt, dass der begriff: werkzeug, nicht die bestimmung enthalten kann, dass irgendein werkzeug in der hand des individuum als ich ein subjekt sein könne(2.21.014). Eine relation in der form:
 individuum_als_ich:_A<==>werkzeug:_M, ist im relationalen argument nicht_möglich(2.21.015), das argument ist falsch. Es kann, logisch konsistent, keine situation als möglich vorgestellt werden, in der das werkzeug: m, das subjekt ist, das zum objekt ein individuum als ich hat, mit dem es verfahren könne, al gusto. Von dieser situation sind aber die situationen zu unterscheiden, in denen die wirkungen des objekts: "werkzeug: m", physisch gegen das subjekt: individuum als ich, gerichtet sind(2.21.016). Das werkzeug: m, dem anschein nach das subjekt seiend, bewirkt zwar etwas, aber im kontext des relationalen arguments kann das werkzeug: m, nur die sache sein, die im schema der kausalität: ursache/wirkung, mit der einfachen relation: ursache==>wirkung, fixiert ist.

-

Das, was im relationalen argument eindeutig bestimmt ist, das kann im horizon des ontologischen arguments nicht eindeutig darstellt werden, weil es unklar ist, welches der seienden dinge die funktion der ursache hat und welches die funktion der wirkung.

1.2.2.2 das werkzeug als objekt eines subjekts kann nicht der zweck sein, den das individuum als ich seinem werkzeug als mittel unterstellt. Als ein ding der welt setzt das werkzeug das subjekt voraus, das dem werkzeug einen zweck setzt. Das individuum als ich, das das subjekt ist, weist dem bestimmten ding der welt: n, die funktion zu, sein werkzeug: m, zu sein, bestimmt, den zweck zu realisieren, den das individuum als ich sich selbst gesetzt hat. Der stein in der landschaft wird erst dann zum faustkeil, mit dem die beute zugerichtet wird, wenn der neandertaler

den stein nutzt, indem er ihn passend macht für seinen gesetzten zweck und, so zugerichtet, einschlägig gebraucht, nicht anders der computer, der dem nutzer erst dann verfügbar ist, wenn er sein programm mit einem click aufgerufen hat, das ihm einen text in fremder sprache in die eigene sprache übersetzt.

Es ist das subjekt, das den zweck setzt, für den das individuum als ich und sein genosse sich die werkzeuge schaffen müssen, von denen sie glauben, dass sie als ihre werkzeuge die aufgetragene arbeit realisieren werden. Davon ist die frage strikt abzugrenzen, was das werkzeug als objekt für seinen schöpfer, das subjekt, faktisch leisten kann und leisten wird. Es ist unbestritten, dass das handy des modernen menschen "mehr" kann als der faustkeil des alten neandertalers, beide werkzeuge gehalten in der hand ihrer schöpfer, die ihre zwecke verfolgt haben und verfolgen. Diese differenz in der leistung ihrer werkzeuge kann aber in keinem fall die schranke niederreißen, die zwischen dem subjekt, das individuum als ich, und seinem objekt, die KI-maschine, besteht. Zwar werden das individuum als ich und sein genosse immer wieder versuchen, ihre werkzeuge weiter aufzurüsten, um sie ihren neuen zwecken anzupassen, aber die absolute grenze, die zwischen ihnen und ihrem werkzeug, objekt und subjekt, gezogen ist, können sie nicht beseitigen, immer wieder von neuem versuchend, den verlauf der grenze nach ihrem willen zu verschieben(2.21.017).

- 1.2.2.3 das individuum als ich und sein genosse verschieben mit ihrer intelligenz die immanenten grenzen der geschaffenen werkzeuge. Das messer in der hand des individuum als ich kann nicht das leisten, was das messer als teil einer maschine leistet, wenn sie durch die digitalen techniken gesteuert wird. Abhängig vom stand der technik erregt die leistungsfähigkeit der werkzeuge immer wieder erstaunen darüber, was die menschen mit ihren erfundenen maschinen leisten können, aber, die überwindung dieser grenzen, gesetzt in einer relation zwischen dem subjekt und seinem objekt, markiert in ihrer struktur nicht die grenze, die einerseits abhängig ist von den verfügbaren ressourcen, und andererseits bedingt ist in der physis und der psychologie des homo sapiens. Zwar kann der homo sapiens, ein beachtlicher aspekt des begriffs: fortschritt, die verfügbarkeit seiner werkzeuge ausweiten, aber er ist auf das beschränkt, was er an ressourcen verfügbar hat. Seine werkzeuge im stand der aktuellen technik sind das spiegelbild seiner fähigkeit, die welt nach seinen vorstellungen zu gestalten. Vieles wird auf diesem feld noch möglich sein, wozu die vorstellungskraft der menschen heute nicht fähig ist, aber auch dieser vorstellungskraft sind grenzen gesetzt, die einerseits in der materialität der welt Dinge als nicht überwindbar erscheinen(2.21.018), und die im blick auf die psychologie des individuum als ich andererseits von jeder grenzziehung frei sind. Munter spekulieren das individuum als ich und sein genosse intramundum über das, was extramundum sein soll oder sein könnte(2.21.019). Das sind vorstellungen, die, intramundum imaginiert, einerseits markiert sind als grenzen seiner "freiheit" und die andererseits als vorstellung die bedingung sind, dass das individuum als ich und sein genosse in ihrer welt sich frei wissen können, dann, wenn der verlauf der grenze: NATUR/welt, in ihrem verlauf verschoben wird.

- 1.2.3 es ist eine eigentümlichkeit des homo sapiens, sich selbst zu transzendieren. In raum und zeit begrenzt, weiss das individuum als ich, sich über sich hinaus verortend, was es real ist in seiner existenz. In jedem moment der gelebten gegenwart, eingekapselt in dieses wissen, will das individuum als ich, sein

genosse eingeschlossen, stets mehr, weil es, getrieben von seinem individuellen impuls, sich nicht in dem befriedet, was es real verfügbar hat,(2.21.020). Mit dem beschäftigt, über das hinauszugehen, was als grenze ihm bestimmt ist, dementiert das individuum als ich seine endlichkeit, die es als grenze seiner existenz aber nicht überschreiten kann und die mit jedem seiner schritte auf diese grenze hin zurückweicht, im zurückweichen den bestand der grenze affirmierend(2.21.021).

In diesem horizont, der seine welt umgreift, ist es eine illusion des individuums als ich, es könne mit seiner intelligenz eine maschine schaffen, die, ihm gleich, als werkzeug autonom ist. Das ist der fokus der diskussionen, in denen proponiert wird, dass es eines fernen tages auch maschinen geben werde, die, wie man sagt, autonom entscheiden können und dies auch tun werden(2.21.022).

D'accord, es wird maschinen geben, die, im anfang des prozesses ein schon weit verbreiteter standard seiend, aufgrund ihres inputs über sensoren, bestimmte prozesse initiieren, die, gefüttert mit daten, bestimmte zwecke zum gegenstand haben, anstrebt vom individuum als ich und seinem genossen. Auf grund eines algorithmus ist festgelegt, was auf den input: o, als output: p, folgen soll. Das, was als eine freie entscheidung der maschine erscheint, das ist aber nur das resultat eines definierten kalküls, das keine abweichung vom vorgegebenen schema zulässt, auch dann nicht, wenn als teil des prozesses eine entscheidung auf grund einer wahrscheinlichkeit eingerechnet ist. Mit dem begriff: autonomie des ich, ist die vorstellung von freiheitsgraden nicht vereinbar, die in einem kalkül(=algorithmus) ein logisch konsistentes element sein können. Das individuum als ich, sich autonom entscheidend, ist in jedem möglichen moment der gelebten gegenwart nicht determiniert, es muss sich entscheiden - so oder so, tertium non datur, und es hat sich auch dann entschieden, wenn es eine gefällte entscheidung affirmiert, weil es gründe hat, sich so und nicht anders zu entscheiden(2.21.023).

Das kriterium: autonomie des ich, ad personam gebunden an das individuum als ich selbst, ist, wenn das individuum als ich sich entscheidet, ein ding der welt, das das individuum als ich nicht wie ein anderes ding der welt schaffen kann. Wirksam ist das moment: autonomie des ich, allein im moment der gelebten gegenwart. Weder ist die autonomie des ich als ein factum der vergangenheit möglich, sedimentiert in einem dokument der historia, noch ist die autonomie des ich als eine projektion in die zukunft vorstellbar, dem individuum als ich präsent als ein erinnertes factum der vergangenheit. Diese bestimmung schliesst aus, dass es möglich sein könnte, das moment: autonomie des ich, in einer maschine zu implementieren, die, dem individuum als ich gleich, autonom handelt. Der beweis ist, gleich dem begriff: das sein, einfach zu führen. Als grund ist die behauptete autonomie der maschine selbst eines grundes bedürftig, der die autonomie des ich als gründenden grund negiert.

- 1.2.4 den KI-maschinen als werkzeug des individuums als ich ist das kriterium: autonomie des ich, nicht zuordbar. Aus dieser feststellung ist als konsequenz die these abzuleiten, dass eine KI-maschine ein ästhetisches urteil nicht formulieren kann, gleichwohl es diverse dinge der welt schaffen wird, die mit den bekannten kunstwerken zum verwechseln ähnlich sein können. Diese feststellung weist jedes argument als nicht_richtig aus, dass es einmal eine KI-maschine geben werde, in welcher form auch immer, die ein ding der welt produzieren könnte, das, unterschieden von den anderen dingen der welt, das kunstwerk: n, ist. Zwar können die

produkte der KI-maschinen als artefacte wie ein kunstwerk erscheinen, täuschend ähnlich aber nicht_gleich. Diese welt_dinge sind keine kunstwerke, auch dann nicht, wenn ein individuum als ich das artefakt mittels seines ästhetischen urteils wie ein kunstwerk handeln mag und so auch handelt. Subjektiv mag der eine oder der andere der meinung sein, die produkte der KI-maschinen seien kunst. An den objekten ist der beweis nicht führbar, weil nicht erkennbar ist, was im sinn des ästhetischen urteils einerseits als kunst geschaffen wurde, und was andererseits als nicht_kunst ausgeschlossen werden muss, wenn der begriff: kunstwerk, in seiner eindeutigkeit bestand haben soll(2.21.024).

1.3 schluss.

- 1.3.1 die grenzziehung zwischen einem kunstwerk und dem produkt einer KI-maschine ist zwar schwierig, aber sie ist immer eindeutig. Es ist unbestritten, dass für die zwecke der künftler die KI-maschine ebenso nützlich sein kann, wie die erfindung neuer techniken nützlich gewesen waren, wenn die künftler in der alten, der analogen zeit neue techniken ersonnen hatten, um effekte zu produzieren, die heute als teile ihrer werke der corpus der traditionellen kunst sind. In dieser entwicklungslinie sind auch die wunderwerke der KI-maschinen zu verorten und es ist eine maxime der klugheit, die nutzung dieser werkzeuge dann nicht zu behindern, wenn gewährleistet ist, dass die grenze beachtet wird, die aus systemischen gründen dem werkzeug: KI-maschine, gesetzt ist(2.21.025). Der neue mensch übersieht, geblendet durch das scheinbar neue, dass er sich, der alte homo sapiens bleibend, als subjekt seiner traditionellen bestimmung nicht entziehen kann. Der moderne mensch, nicht entlastet durch die KI-maschinen, ist in der flut der neuen dinge gebunden und er muss sich entscheiden, was er als kunst(=das kunstwerk: n) ansehen kann und will. Weiter mit den alten fragen der traditionellen ästhetik konfrontiert, sind die künftler der moderne und die liebhaber ihrer kunst herausgefordert, auf die neuen fragen in ihrer weise zu antworten, genötigt zu neuen lösungen in veränderter zeit.

Die alten streitfragen der ästhetik müssen neu beantwortet werden, weil die KI-maschinen es möglich gemacht haben, dass dem künftler einerseits werke unterschoben werden können, die er nicht verfertigt hat, und dass der künftler andererseits in seinem recht an den von ihm verfertigten werken eingeschränkt wird. Die verletzung seines copyrights beraubt ihn in seinem recht am eigentum.

- 1.3.1.1 das problem des künftlers heute ist nicht die möglichkeit, dass ihm mittels der KI-maschinen seine daten entwendet werden könnten, sein problem ist, dass er sich seines ästhetischen urteils nicht mehr gewiss sein kann. Im system: KI, kann es kein geheimnis geben(2.21.026). Mit der KI-maschine als werkzeug ist technisch die möglichkeit geschaffen worden, jeden datensatz nach merkmalen zu durchsuchen und auszulesen. Einerseits sind mit der verfügbare zeit und den verfügbaren ressourcen grenzen markiert, die das durchsuchen der datensätze überschaubar halten, andererseits sind aber schon heute maschinen im gebrauch, die mehr als eine milliarde rechenoperationen pro sekunde durchführen können und das mit wachsender kapazität. Die erforderliche zeit, um ein bestimmtes datum auszulesen, sinkt mit der wachsenden kapazität der KI-maschinen, die rechenoperationen auszuführen, deren gemeinsamer code der wechsel von 1 und 0 ist.

Im kunstbetrieb sind schon jetzt KI-maschinen verfügbar, die mittels eines clicks hochkomplexe beziehungen zwischen den daten generieren, diese händeln und ergebnisse produzieren, die mit den analogen techniken der künstler nicht möglich sind. Was Rembrandt in einem arbeitsprozess erst nach vielen tagen erreichen könnte, das leisten die derzeit verfügbaren KI-maschinen in einem bruchteil von sekunden(2.21.027), und dieses potential der KI-maschinen ist noch lange nicht ausgereizt.

- 1.3.1.2 in der tradition war es bisher ein ungeschriebenes gesetz, dass es möglich sein muss, am objekt nachzuweisen, wer der urheber des werks ist oder gewesen war(2.21.028). In der digitalen welt ist dieser nachweis unmöglich, weil alle rechenoperationen aufgebaut sind auf dem prinzip: 0 und 1. Damit ist der schutz des copyrights, eine späte erfindung der moderne im 20.jahrhundert, nicht mehr gewährleistet.

Eine der voraussetzungen für die leistungen der KI-maschinen ist die möglichkeit, diese maschinen mit daten zu füttern. Für den konstrakteur einer software sind im analogen material die benötigten daten zwar verfügbar, aber die aufarbeitung des analogen materials für die KI-maschine setzt voraus, dass das analoge material auch verfügbar ist. Noch unterliegt dieses material dem traditionellen copyright. Das problem ist nicht die digitalisierung des materials, das ist ein technischer vorgang, das problem ist die nutzung des analogen materials in seiner digitalisierten form. In der funktion eines zitators nutzen die produzenten der KI-software eine analoge vorlage, die, transformiert in eine digitale datei, nach dem deutschen copyright-recht kein zitat sein kann und die nutzung der analogen vorlage folglich kostenpflichtig macht. Mit dem digitalen fortschritt ist im recht eine grauzone geschaffen worden, die nicht eindeutig aufgehellt ist und die einer aufhellung bedarf(2.21.029).

- 1.3.1.3 scheinbar ist in den endlosen reihen der zeichen: 1 und 0, die grenze zwischen original und kopie geschliffen. Die differenz zwischen dem original und der kopie ist in der analogen welt verortet im objekt. Die materialien und die typischen produktionstechniken der kunstwerke trennen, was einerseits die kopie ist und andererseits das original sein muss. D'accord, die digitalen datensätze sind eindeutig voneinander unterscheidbar, nachweisbar mit jedem rechenprozess, die differenz aber zwischen den dateien ist bis zur unkenntlichkeit verschliffen, wenn die analoge umsetzung der dateien beurteilt werden soll. Das problem ist, dass in der debatte: original/kopie, nicht die digitalen dateien das objekt des vergleichens sind, sondern das objekt jedes vergleichs ist das analoge bild, das entweder auf dem bildschirm eines pc's präsent ist oder zur hand ist auf dem papier eines druckers. In den vergleichen: analoges bild und digitale datei, ist nicht_entscheidbar, welches der objekte in der technisch bearbeiten form das original ist und welches die kopie sein muss. Der sinnlich wahrnehmbare vergleich, das klassische kriterium der traditionellen ästhetik, ist als funktionunfähig ausgewiesen und dieses versagen betrifft das ästhetische urteil jedes künstler und jedes rezipienten eines kunstwerks mittelbar. Das ästhetische urteil läuft leer und die ursache dieses versagens ist, dass der betrachter der beiden objekte in den objekten mittels der beiden objekte den notwendigen vergleich seiner wahrnehmung nicht realisieren kann und er folglich nicht fähig ist zu entscheiden,

welcher der beiden datensätze des digitalisierten bildes so verändert worden ist, dass die kopie des bildes erkennbar nicht das abbild des originals sein kann.

- 1.3.2 im horizont des Heraklit'schen diktums: alles sei in fluss,(2.21.030) ist das problem der ästhetischen bewertung von kunst mittels digitaler techniken weder aufgelöst, noch kann es mit diesen techniken entschieden werden. Im sinn der Beuys'schen verheissung, jedermann sei ein künstler,(2.21.031) ist die situation, bestimmt durch die KI-technik, nicht vereinfacht worden, vielmehr wird durch die möglichen techniken der KI-maschinen die komplexität des ästhetischen urteils in einem maass gesteigert, die mit dem analogen verstand schwer zu bewältigen ist. Es wird vermutet, dass die logik der digitalen techniken ihr analogon im nervensystem jedes individuuums der natur hat, aber die vorstellung, das individuum als ich könne eine KI-maschine bauen, die mehr ist als das blosse werkzeug seines subjekts, kann zwar imaginiert werden, aber die imaginierte vorstellung wird in raum und zeit vom individuum als ich nicht realisiert, weil, wenn die KI-maschine als subjekt eines tages realität geworden sein sollte, kein individuum mehr benannt sein wird, das ein ich ist und das von diesem ereignis dem genossen erzählen könnte, der ihn zuhört.

finis

Subtext

2.11.001

der subtext hat die funktion(a), die nebengedanken unabhängig vom text breiter auszuführen. Die nebengedanken haben das gleiche gewicht, wie die gedanken des textes, aber es sind eigenständige erweiterungen des hauptgedankens.

Der subtext hat auch die funktion der klassischen anmerkung in einem wissenschaftlichen text.

Die argumente im teil: 2.11, sind nicht im text angebunden.

Die argumente im teil: 2.21, sind nummerisch nach ihrem erscheinen im text gelistet.

Die argumente im teil: 2.95, enthalten die notwendigen register zum text.

- (a) die funktion des subtextes habe Ich an anderen orten ausführlicher erläutert. //==> INDEX/register, stichwort: subtext.

2.11.002

Die gliederung des essays.

- 1.1 einleitung
 - 1.1.1 der hype: KI.
 - 1.1.2 die verlockung des neuen, das das alte ist.
 - 1.1.3 die unüberholbarkeit des ästhetischen urteils.
 - 1.1.4 das programm des essays.
- 1.2 hauptteil
 - 1.2.1 die logik des kunstwerks.
 - 1.2.1.1 der traditionale begriff: kunstwerk.
 - 1.2.1.2 das problem des begriffs: kunstwerk.
 - 1.2.1.3 das ästhetische urteil.
 - 1.2.2 die logik des werkzeugs.
 - 1.2.2.1 das werkzeug als objekt eines subjekts.
 - 1.2.2.2 das werkzeug als mittel zum zweck.
 - 1.2.2.3 die grenze des werkzeugs.
 - 1.2.3 die illusion eines "autonomen" werkzeugs.
 - 1.2.4 die schlussfolgerung.
- 1.3 schluss.
 - 1.3.1 die neuen herausforderungen.
 - 1.3.1.1 der prekäre datenschutz.
 - 1.3.1.2 das bedrohte copyright.
 - 1.3.1.3 die unscharfe grenze: original/kopie.
 - 1.3.2 ein ausblick.

2.11.003

die formel: "lies:", enthält nur die wörter ohne jede weiter auszeichnung.

liste:

- ==> das_andere //==> lies: das andere mit unterstrich.
- ==> der_andere //==> lies: der_andere mit unterstrich.
- ==> nicht_homo sapiens //==> lies: nicht homo sapiens mit unterstrich.
- ==> kunstwerk/nicht_kunstwerk //==> lies: kunstwerk schrägstrich nicht kunstwerk mit unterstrich.
- ==> nicht_kunst //==> lies: nicht kunst mit unterstrich.
- ==> das zeichen: welt|NATUR, //==> lies: welt absolute grenze natur in versalien.
- ==> das zeichen: NATUR, //==> lies: natur in versalien.
- ==> die buchstaben: A,B,...Z //==> lies: die buchstaben grooss A B bis Z.
- ==> die buchstaben: a,b,...z //==> lies: die buchstaben klein a b bis z.
- ==> die negation: nicht_A(b) //==> lies: nicht grooss A mit unterstrich.
- ==> die zahlenreihe: 1-(n+1) //==> lies: die zahlenreihe eins bis n plus eins.
- ==> die grenze: NATUR/welt //==> lies: die grenze natur in versalien schrägstrich welt.
- ==> der klammerausdruck: (=) //==> lies: klammer auf gleich ... klammer zu.

==> die relationen(a).

==> 1.rel.: individuum_als_ich<==|==>kunstwerk:_n,
//==> lies: das individuum als ich relationiert
abhängig das kunstwerk klein n.

==> 2.rel.: individuum_als_ich<==|==>ästhetische_urteil,
//==> lies: das individuum als ich relationiert
abhängig das ästhetische urteil.

==> 3.rel.: kunstwerk:_n<==|==>ästhetische_urteil.
//==> lies: das kunstwerk klein n relationiert
abhängig das ästhetische urteil.

==> die relation: ursache==>wirkung,
//==> lies: die ursache relationiert einfach die
wirkung.

-
- (a) nach diesem schemata sind die relationen zu lesen. Der doppelpunkt: ":", und der unterstrich: "_", werden nicht gelesen. Die funktion des unterstrichs ist, die einheit der formel drucktechnisch zu sichern.
- (b) zur unterscheidung: negation/verneinung, ist der unterstrich: "_", fundamental. Zur kennzeichnung der logischen negation in abgrenzung zur ontischen verneinung ist der unterstrich immer zu lesen.

2.11.004

eine separate liste der zitierten quellen wird nicht geführt.

Alle quellen sind im einschlägigen argument als anmerkung in der gewohnten manier verzeichnet(a).

Auf meine texte verweise Ich einerseits mit der angabe der signatur, andererseits mit dem stichwort im INDEX/register. Diese verweise sind mit der bibliographie meiner texte auf der homepage verlinkt: //==> www.ur-philosoph.de/ //==> bibliographie .

Die artikel in Wikipedia sind problematisch, weil die einträge einem kontinuierlichen bearbeitungsprozess unterliegen. Die von mir eingesehene version kennzeichne Ich mit dem datum des downloads(=dl_24.05.28.). Ich händle die texte als vertrauenswürdig.

-
- (a) die argumente sind unter dem stickwort: bibliographie, im sachregister zusammen-
gefasst. //==>argument: 2.95.003.

2.21.001

gott gleich sein – eine vorstellung, die die menschen immer erregt hat, ausgewiesen mit den dokumenten der historia(a). In der moderne sind die fantasien der futerologen(b) ein teil dieser geschichten. Abhängig von den dominierenden vorstellungen in den epochen sind diese erzählungen gleich in ihrer struktur, unberührt von den differenzen in den gemalten bildern. Es soll eine maschine sein, die die ordnung, gesetzt von gott, verändert und die den schöpfer der maschine mit dem schöpfer der welt: gott, gleichsetzt. Das

flugerät des Ikarus(c) steht in der gleichen reihe wie der GOLEM(d), den der rabbi Löw wieder belebt hatte(e). Die maschine soll mehr sein als sein konstrakteur ist(f).

(a) jedes ding der welt kann ausgelegt werden als ein dokument der historia. Zu den details diese begriffs andernorts mehr(01).

(01) //==> INDEX/register, stichwort: dokument_der_historia.

(b) der science fiction-roman ist die erzählung der moderne, die in den bildern der vergangenheit von der zukunft erzählt, pars pro toto die romane des Jules Verne. Vieles von dem, was die protagonisten dieser romane erträumt hatten, ist realität geworden, so der flug zum mond, allein in der durchführung ein bisschen anders.

(c) Ovid: Metamorphosen. Daedalus und Icarus, VIII.Buch, vers: 183-235. Stuttgart: 2019.

(d) der terminus: GOLEM, wird in der funktion eines zeichens gebraucht.

(e) Wikipedia: Golem. dl_24.02.16.

(f) es sollte differenziert werden zwischen einer realen KI-maschine und der utopie als projektion in die zukunft(01). Die KI-maschine ist im moment der gelebten gegenwart entweder real oder sie ist als maschine ein factum der vergangenheit. Der mensch will immer über sich hinaus und verbleibt doch in seinem bezirk, allein die grenzziehung in raum und zeit verändert sich unablässig. Dieser wandel ist in der differenz erkennbar, die in den facta der vergangenheit dokumentiert ist. Die KI-maschinen von heute sind nur raffinierter gebaut als die maschinen in der historia.

(01) //==> INDEX/register, stichworte: projektion_in_die_zukunft und utopie.

2.21.002

die verfügungsgewalt über die KI-maschinen ist ein problem der macht(a). In der vor-digitalen zeit war die verfügungsgewalt über eine maschine unzweideutig an das eigentum oder den besitz der maschine geknüpft. Diese eindeutigkeit im recht ist verloren gegangen; denn die rechtsnatur der daten, die mittels der neuen technologien über den bürger gesammelt werden können, ist nicht eindeutig geklärt(b). Es werden daten gesammelt, weil diejenigen, die über das erforderliche technische know how verfügen, alles sammeln, was sie erreichen können(c). Wer die maschine in ihrer konstruktion verstanden hat, der übt auch die herrschaftsgewalt über die maschine aus, implizit die verwendung der daten, die mit der KI-maschine geschaffen worden sind. In den debatten über die ästhetik der kunstwerke, traditional oder digital, sollten die aspekte: "funktion der KI-maschinen, ihre handhabung und die nutzung der mit den KI-maschinen geschaffenen daten", nicht übersehen werden.

(a) dieser aspekt wird im text nicht thematisiert; zum begriff: macht, und zu den phänomenen der macht, einbezogen der begriff: herrschaft, andernorts en detail(01).

(01) Richter,Ulrich: Der begriff: das_politische, im trialektischen modus. 014:das_politische.

//==> INDEX/register, stichworte: macht und herrschaft.

(b) zu verweisen ist auf die debatte über den datenschutz, die in der gesellschaft kontrovers geführt wird(01).

(01) //==>argumente: 2.21.026 und 2.21.029.

- (c) die scheinbar unbegrenzte sammelmöglichkeit der digitalen daten ist die grundlage des geschäftsmodells der konzerne wie Google oder facebook(Marc Zuckerberg). Die währung im internet sind die daten, die der nutzer für "freie" nutzung des internet entrichten muss.

2.21.003

die erfahrung ist alt, neu in jedem moment der gelebten gegenwart. Die zeiterfahrung des individuum als ich(a) ist in den debatten um die verwendung der KI-maschinen im ästhetischen prozess ein konstitutives moment des wissens über die produkte der KI-maschinen. Das vergangene gilt als alt(=abgelegt als datum), verheissungsvoll dagegen ist das, was als das potential der daten in die zukunft projiziert wird, dazu bestimmt, das neue zu sein, das im moment der realisierung das alte ist, ein factum der vergangenheit. Das argument: zeiterfahrung, ist ein randproblem in diesem essay, aber es ist notwendig, darauf zu verweisen(b).

- (a) //==>argument: 2.21.011.
 (b) das problem ist in einer anderen perspektive der gegenstand meines textes: Nichts neues - die utopien des gerechten staats und die reale illusion des kreativen. 013:neu/alt.

2.21.004

Merzmensch. KI-Kunst. Berlin 2023, p.8 und 11.
 Zusatz.

Der Merzmensch, pseudonym für Vladimir Alexeev, berichtet anschaulich über die produkte, die mit den aktuellen KI-maschinen auf den kunstmarkt geworfen sind(a). Man kann vortrefflich darüber streiten, ob die mit einem weinglas zuprostende Mona Lisa eine erweiterung der porträtkunst ist. Technisch ist diese verknüpfung der motive in einem bildprodukt sicherlich beachtenswert, aber, ob das resultat dieser verknüpfung ästhetisch relevant ist, dürfte eine frage des geschmacks sein(b).

- (a) //==>argument: 2.21.025.
 (b) das bild: #18. a.a.O, p.38.

2.21.005

der traditionale terminus: mensch, ist im relationalen argument durch den terminus: individuum als ich, ausgetauscht. Der begriff: mensch, dominant in der tradition, und der begriff: individuum als ich, gültig im relationalen argument, unterscheiden sich in der sache nicht. Der austausch der termini hat seinen grund darin, dass mit dem terminus: mensch, den begriff: mensch, bezeichnend, schamlos schindluder getrieben wird. Es ist bekannt, dass der folterer ebenso sagt: mensch, wie sein opfer, differentes meinend. Das ist mit dem terminus: individuum als ich, nicht möglich, weil das individuum, das ich sein wollend, nicht das individuum sein kann, das ein ich ist, wenn es dem genossen die anerkennung als der_andere, nämlich das ich zu sein, verweigert. Wer gewalt gegen den anderen übt, der hat sich selbst entmächtigt, das ich zu sein, das zu sein er vorgibt, wenn er sagt auch nur ein mensch zu sein(a).

 (a) zu den begriffen: mensch und individuum_als_ich, en detail andernorts(01).

 (01) //==> INDEX/register, stichworte: mensch und individuum_als_ich.

2.21.006

zum begriff: individueller impuls, andernorts en detail(a).

 (a) //==> INDEX/register, stichwort: individueller_impuls.

2.21.007

das ästhetische urteil ist im relationalen argument die differencia specifica. Über den begriff: kunstwerk, und den begriff: ästhetische urteil, gebraucht als argument, habe Ich in mehreren essays geschrieben. Die essays waren aus vorträgen entstanden, die Ich auf den kongressen der Deutschen Gesellschaft für Ästhetik(DGÄ) gehalten hatte.

Die liste:

1. Die vollendung des kunstwerks und die versuchungen des experiments. 020:kunstwerk.
2. Das kunstwerk als gegenstand und als ästhetisches urteil. 021:urteil/ästh.
3. Original oder kopie. Das kunstwerk als vorstellung im schnittpunkt digitaler (re)produktion. 026:original_kopie.
4. Das schöne bild und die grosse zahl. Die kategorie: wert, in der ästhetik und der wert eines kunstwerks im markt - ein gegensatz, den das individuum als ich, das subjekt der ökonomie und der ästhetik, vermittelt. 030:bild+zahl.
5. Den holzwurm plagt kein ästhetisches urteil. Die logik des ästhetischen urteils im schnittpunkt der gesellschaft und ihrer (kunst)objekte, vermittelt im individuum als ich. 036:holzwurm.

 //==> INDEX/register, stichworte: ästhetische_urteil und kunstwerk.

2.21.008

nur das individuum als ich kann den begriff: autonomie des ich, denken. Das ist das alleinstellungsmerkmal des individuum, das, das ich seiend, sich autonom entschieden hat, das ich zu sein, das es sein will. Traditional kommt diese auszeichnung dem homo sapiens zu(a). Diese ausgrenzung des menschen in der natur ist notwendig, wenn der mensch sich selbst als subjekt erkennen will. Die auszeichnung, das ich oder das subjekt zu sein, ist ein postulat, weil der beweis des gegenteils der behauptung nicht geführt werden kann. Weder kann das individuum als ich wissen, dass es als gattungswesen allein fähig ist, sich als autonom zu verstehen(b), noch ist es vernünftig, den anderen dingen der welt, die nicht_homo sapiens sind, das kriterium zuzuordnen, mit dem das individuum als ich, sein genosse eingeschlossen, die trennung der welt Dinge in das_andere und der_andere markieren. Mit dieser zuschreibung kann kein werturteil verknüpft sein, weil die zuschreibung kein vergleich verschiedener welt Dinge gemäss der unterscheidung: mehr/weniger, ist.

-
- (a) das alleinstellungsmerkmal wird in den debatten um die vorstellungen, was der mensch im kosmos(01) sei, als political incorrect gehandelt. Das ist ein streit um den glauben, in dem vorgetäuscht wird, einen streit um das wissen zu führen.

(01) anspielung auf die schrift von Max Scheler: Die Stellung des Menschen im Kosmos(1928).

- (b) es kann begründbar vermutet werden , dass bestimmte species von tieren fähig sein können, zwischen dem einen ding der welt oder einem anderen ding der welt zu wählen. Aus der fähigkeit, zwischen zwei dingen der welt wählen zu können, belegt mit beobachtungen, ist aber der schluss nicht ableitbar, dass diese tiere auch autonom handeln würden. Der beweis scheitert, weil der homo sapiens über keinen code verfügt, der eine kommunikation mit dem tier gestattet. Es sind zwei welten, die zwar einige aspekte der existenz von tier und mensch gemeinsam haben, aber in dem einen entscheidende punkt getrennte welten sind.

2.21.009

Harald Naegeli ist als sprayer von Zürich berühmt geworden(a). Die kontroverse um die strichmännchen an den häuserwänden von Zürich ist paradigmatisch für den immer wieder aufflammenden streit um die frage: ist das kunst oder nicht?. Der streit ist ausgekämpft. Die strichmännchen sind kunst, auch dann, wenn der strafatbestand: sachbeschädigung, weiter einschlägig ist. Man ändert die meinung, wenn das geld auf dem kunstmarkt lockt. Ein vergleichbarer fall ist: Banksy, dessen identität bisher nicht bekannt ist(b).

Für die frage: kunst/nicht_kunst, ist das umfeld das entscheidende momentum, wenn entschieden wird, ob ein objekt als kunst identifiziert werden soll oder nicht.

-
- (a) Wikipedia. Artikel: Harald Naegeli. dl_24.05.20.
 (b) Wikipedia. Artikel: Banksy. dl_24.05.20.

2.21.010

der gedanke im argument: 1.2.1.2, in einer graphik wiederholt.

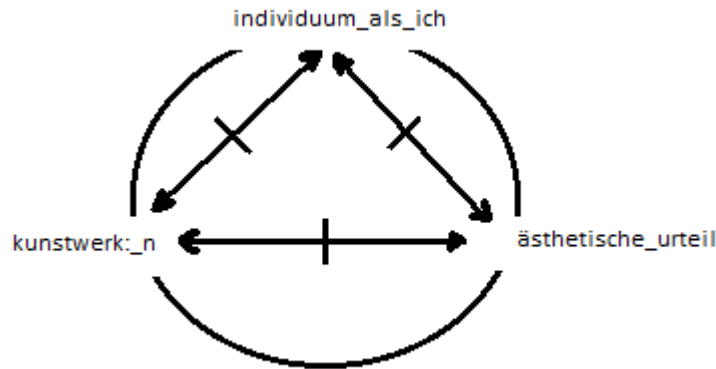
Die momente:

- 1.moment: individuum als ich/(relationist(a)),
- 2.moment: kunstwerk: n/(=ding der welt: n),
- 3.moment: ästhetische urteil/(=grund).

Die relationen:

- 1.rel.: individuum_als_ich<==|==>kunstwerk:_n,
- 2.rel.: individuum_als_ich<==|==>ästhetische_urteil,
- 3.rel.: kunstwerk:_n<==|==>ästhetische_urteil.

graphik: 001.



 (a) in der klammer sind die anderen termini verzeichnet, die äquivalent eingesetzt werden können. In der graphik sind diese termini weggelassen aus gründen der übersichtlichkeit einer graphik.

2.21.011

der begriff: zeiterfahrung, ist ein kernbegriff im relationalen argument(a). Abweichend vom zeitbegriff der physik ist die zeiterfahrung eine vorstellung des individuum als ich. Allein im moment der gelebten gegenwart kann das individuum als ich sich seiner existenz gewiss sein - es lebt und das genügt. Die traditionellen vorstellungen von vergangenheit und zukunft sind vorstellungen des individuum als ich, die das individuum als ich im moment der gelebten gegenwart als facta der vergangenheit und als projektionen in die zukunft präsent hat(b).

 (a) zur theorie von raum und zeit andernorts en detail(01).

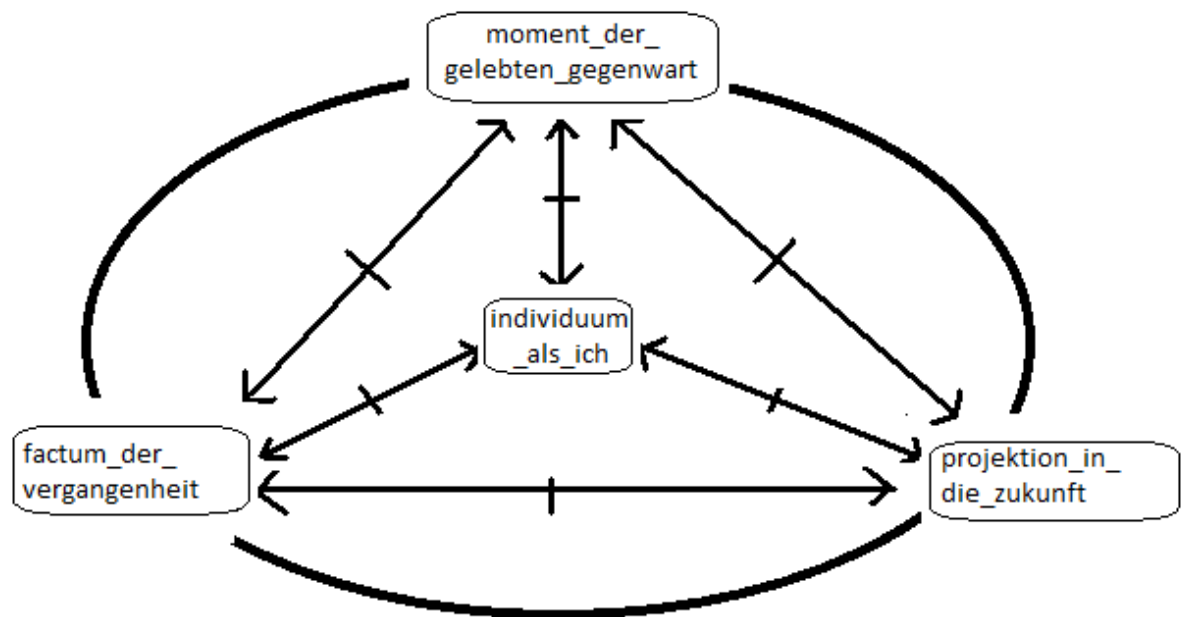
Texte:

1. Selbsterfahrung als arbeit an der vergangenheit. 001:zeiterfahrung
2. Der begriff: raum und zeit, im trialektischen modus.(fassung: A). 012:raum/zeit
3. Der begriff: zeiterfahrung, als vorstellung des individuum als ich im moment seiner gelebten gegenwart. Die gelebte zeit zwischen dem sein der gemessenen zeit(Leibniz) und dem nichts der ewigkeit gottes(Augustinus). 040:zeiterfahrung_II.

INDEX/register, stichworte: zeiterfahrung, raum und zeit.

(b) der gedanke: zeiterfahrung, in einem bild dargestellt(01):

bild: 101



 (01) //==> 040:zeiterfahrung_II. Argument: 2.029.

2.21.012

in den medien war breit berichtet worden(a), dass der hausmeister der Kunstakademie Düsseldorf im atelier des kurz zuvor verstorbenen Joseph Beuys eine der berühmten fettecken des künstlers einfach als müll entfernt hatte. Der mediale aufschrei war zwar geschäftsfördernd gewesen und das objekt liess sich auch ersetzen, aber, den fall genauer betrachtend, stelle Ich fest, dass dem hausmeister unrecht angetan wurde. Er hatte das getan, was in seiner vorstellung das resultat der autonomen entscheidung gewesen war: das objekt in der ecke ist schmutz und kein kunstwerk. Also waltete er seines amtes und tat, was er sich selbst geboten hatte. Das problem ist allein, dass er mit seiner tat quer lag zu einer anderen entscheidung aus autonomie, nämlich Beuys' entscheidung, dieses objekt: fettecke, ist ein kunstwerk. Der rest ist ein fall für die bürgerliche gesellschaft, in der antagonistische interessen im streit stehen(b).

 (a) Wikipedia, artikel: fettecke. dl_24.05.20.

(b) vergleichbar ist der fall: badewanne,(01). Das kunstobjekt: badewanne, war von einer partygesellschaft als bierkühler "fehlgebraucht" worden(02). Dadurch war ein schaden am kunstobjekt entstanden. In dem rechtsstreit ging es nur noch um die frage, wer den entstandenen schaden zu bezahlen hat(03).

 (01) es war die badewanne, in der "Klein Joseph gebadet" worden war, nach selbstauskunft des künstlers: Joseph Beuys.

(02) "In dieser Badewanne wurde einst Klein Joseph gebadet". Bericht in: Bergische Landeszeitung. Bergisch Gladbach, 15.01.1976.

(03) Oberlandesgericht Düsseldorf, Urteil vom 09.07.1976. Az.: 22 U 17/76 // 4 O 413/74 LG Wuppertal.

2.21.013

im relationalen argument ist strikt zwischen dem forum internum und dem forum publicum zu unterscheiden(a).

Das forum internum ist der innere bereich des individuum als ich, zu dem es allein zugang hat, der genosse ist ausgeschlossen. Im forum internum ist das individuum als ich bei sich selbst. Die kategorien des raumes und der zeit sind nicht wirksam, alles ist möglich, wozu die imaginationskraft des individuum als ich fähig ist.

Das forum publicum ist der äussere bereich des individuum als ich, geteilt mit dem genossen. Es gelten die kategorien von raum und zeit und die dinge der welt sind geordnet in der gesetzten kausalität. Der gedanke, gedacht im forum internum und entäussert auf dem forum publicum, ist ein öffentlicher gedanke, den der genosse auf grund seiner autonomen entscheidung sich zu eigen machen kann.

(a) zu den details dieser unterscheidung andernorts en detail(01).

(01) INDEX/register, stichwort: forum_internum und forum_publicum.

2.21.014

es ist eine eigentümlichkeit der sprache(a), dass in einem satz die KI-maschine in der funktion des grammatischen subjekts erscheinen kann, pars pro toto: Die KI-maschine ist defekt. Dieser satz ist kein fall des subjekts, das sich als autonom bestimmt hat, und scheidet aus. Kein ding der welt, das das_andere ist, kann die funktion des realen subjekts ausfüllen, das in raum und zeit sich autonom entscheidet, sich selbst an das unterschiedene absolut gebunden habend. Das gilt auch für die fiktion im recht: juristische person,(b).

(a) de facto ist das ein problem der logik: das logische urteil(SaP).

(b) dazu andernorts en detail mehr in meinem text: Der weltgeist Hegel's - das bin Ich, das sind Sie, das sind wir alle, jeder für sich. 015:weltgeist.

2.21.015

es ist eine allgemeine erfahrung, dass das individuum als ich: A, versucht, den genossen: B, als werkzeug zu benutzen(a). In der realität einer sozialen beziehung, potenziert in der dynamik der gruppe, ist es der normalfall, dass der je eine versucht, den je anderen für die erreichung seiner zwecke einzuspannen(b). Die möglichen situationen sind komplex ausgestaltet, und die regeln der ethik, mit denen die unterscheidungen in gut und böse bewerkstelligt werden, sind, wenn's konkret wird, oft nur spielbälle in einem abgekarteten spiel, in dem der andere als der_andere in eine sache verkehrt wird, die das_andere ist(c). Jeder versuch, den je anderen als werkzeug zu gebrauchen, das soll heissen: zu missbrauchen, ist mit dem prinzip: anerkennung des anderen als der_andere, nicht vereinbar. Der praktische imperativ Kant's gilt, dass der genosse stets als selbstzweck anzusehen ist, der nicht als mittel gebraucht werden kann(d).

- (a) man sagt landläufig: das individuum als ich: A, instrumentalisiert den genossen: B.
- (b) die wortwahl ist variabel, sie läuft aber immer auf dasselbe hinaus, dass der je andere "benutzt" werden soll, das heisst, der je andere wird als sache "instrumentalisiert". Die kennzeichnung der struktur ist das eine, etwas anderes ist die bewertung dieser struktur in ihrer logik. Der freundschaftsdienst, die hilfe für den genossen, kann bedeuten, dass andere genossen als helfer(=werkzeuge) gebraucht werden. Anders bewertet wird die situation, wenn der eine die arbeitskraft des anderen ausbeutet, sei's als bürgerliche arbeit, sei's als sklaverei. In der historia ist die grenzlinie variabel.
- (c) die differenz ist zu beachten, wenn versucht wird, den je anderen zu einer sache zu degradieren. Diese situation sollte nicht mit der situation verwechselt werden, wenn der andere, der gewalt gegen den je anderen übt, sich selbst als das ich entmündigt hat. Wer den anderen mit gewalt zu einer sache herabwürdigt, der hat sich selbst als ich entmündigt und kann nur als eine sache, die das_andere ist, erscheinen.
- (d) "Der praktische Imperativ wird also folgender sein: Handle so, daß du die Menschheit, sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden andern, jederzeit zugleich als Zweck, niemals // bloß als Mittel brauchest"(01).

(01) Kant,Immanuel: Grundlegung der Metaphysik der Sitten. Bd.VII,p.61, (=BA 66/67), in: Werke in zwölf Bänden (Hrg.Wilhelm Weischedel) Frankfurt am Main: 1968.

2.21.016

das individuum als ich, sein genosse eingeschlossen, kann das werkzeug als objekt richtig oder falsch gebrauchen. Das ist eine simple feststellung, die ihren grund in der verwechslung von ursache und wirkung hat. Den grund hat das individuum als ich, sein genosse eingeschlossen, zu verantworten. Dieser aspekt des problems ist für diesen essay nicht relevant.

2.21.017

Die grenzlinien werden in raum und zeit beständig verändert. Das ist eine allgemeine erfahrung. Der blick in die natur genügt. Die veränderungen, beobachtet im raum, werden als phänomene in der zeit registriert. Nach dem derzeitigen stand der technik zu urteilen, sind weitere wunderwerke in der KI-technologie zu erwarten, erwartungen, die mit den berichten in den medien immer wieder erfüllt oder enttäuscht werden. Ich war erstaunt, als Ich kürzlich eines der übersetzungsprogramme benutzt hatte, um einen text auf deutsch ins englische übersetzen zu lassen. Das ergebnis erforderte nur wenige korrekturen und anpassungen. Die arbeit des übersetzens wort für wort und das lästige nachschlagen im wörterbuch musste nicht Ich leisten, das erledigte die maschine. Inzwischen ist es selbstverständlich geworden, dass einzelne websites den button: übersetzen, haben, der den fremdsprachigen text in die eigne sprache übersetzt und vice versa.

Das sind erleichterungen, die vom fortschritt in der technik erwartet werden können. In diesem sinn kann die KI-maschine ein segen sein, der immer eine rückseite hat, nämlich den missbrauch des werkzeugs.

2.21.018

mit dem begriff: grenze, ist die bedingung gesetzt, die dem individuum als ich es ermöglicht, sich selbst als das zu erkennen, was es ist. Die funktion einer grenze ist die eines spiegels(a), der den blick des individuums auf sich selbst zurückwirft, sich im spiegelbild als das erkennend, was es ist: das ich.

In raum und zeit, präsent im phänomen des horizons, ist die grenze eine imaginierte linie(b), die die welt des individuums als ich abschliesst von dem, was Ich mit dem zeichen: NATUR,(c) fixiere, um mittels des zeichens: NATUR, mit dem genossen über das kommunizieren zu können, was jenseits der grenze liegen muss, extramundum intendiert, intramundum gedacht(d). An dieser grenze endet die vorstellungskraft des individuums als ich, die das individuum als ich, gebunden in raum und zeit, nicht überschreiten kann(e).

In der vorstellung des menschen ist der kosmos, die welt des individuums als ich, begrenzt(f).

(a) die funktion des begriffs: spiegel, im relationalen argument ist anderorts en detail erläutert(01).

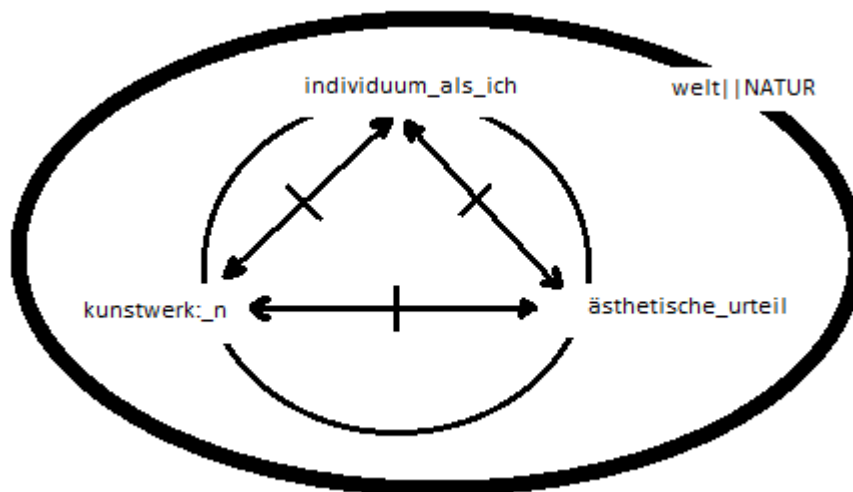
(01) mein text: Grenzen - die autonomie des ich und seine selbstbindung. Meta-physische reflexionen über die metaphor des spiegelfensters und der blick des ich auf den regenbogen. 007:grenze:

//==> INDEX/register, stichworte: spiegel bis spiegelbild.

(b) vom begriff: grenze, sind strikt die phänomene der grenzen zu unterscheiden. Die realen grenzen sind kein gegenstand des essays.

(c) die grenzlinie zwischen dem, was die welt des individuums als ich ist, und dem, was mit dem zeichen: NATUR, markiert wird, das ist im relationalen argument mit dem zeichen: welt||NATUR, fixiert(01).

(01) der gedanke in einer graphik wiederholt. Ich greife auf die graphik: 001, zurück, und erweitere diese mit einem kreis im dicken strich, der die grenzlinie markiert.
graphik: 002.



(d) //==>argument: 2.21.019.

- (e) das individuum als ich, sein genosse eingeschlossen, kann bis an die grenze seiner welt herangehen und in seiner vorstellung auch auf das blicken, was jenseits der grenze sein soll, aber das, was es in seiner vorstellung imaginiert, das stellt es sich intramundum vor, das projizierte extramundum verortend. Es sind die vorstellungen, fixiert in einer zahl, deren fundament das prinzip der zahl: 1,(01) ist, die nur ein teil der zahlenreihe: 1-(n+1),(02) sein kann. Die zahl: n+1, ist zwar vorstellbar, aber sie ist als vorstellung immer eine zahl der zahlenreihe. Real gibt es weder eine unendlichkeit noch eine ewigkeit.

(01) das prinzip der zahl: 1, ist andernorts en detail erläutert(*1)

(*1) //==> INDEX der argumente, stichworte: prinzip_der_zahl:_1 und zahl:_1/prinzip_der .

(02) die zahlenreihe: 1-(n+1), ist andernorts en detail erläutert(*1)

(*1) //==> INDEX der argumente, stichworte: zahl/zahlenreihe:_1-(n+1) und zahlenreihe:_1-(n+1) .

- (f) es ist eine konvention, von der unendlichkeit des raums und der ewigkeit der zeit zu sprechen. Das ist falsches reden. Wenn das prinzip der zahl: 1, gilt, dann ist alles, über das gesprochen wird, endlich, es ist eine benennbare zahl in der zahlenreihe: 1-(n+1). Im horizont dieses prinzipes kann die erzählung: der urknall des kosmos, nur ein mythos sein, der für die astrophysiker die funktion des gründenden grundes hat.

2.21.019

die differenz: intramundum/extramundum, ist strikt zu beachten. Die theorie dieser unterscheidung habe Ich andernorts en detail erläutert(a).

- (a) mein essay: Intramundum/extramundum. 018:grenzeII.

//==> INDEX/register, stichwort: intramundum/extramundum.

2.21.020

das streben nach transzendenz ist eine eigentümlichkeit des homo sapiens. Immer will das individuum als ich über sich selbst hinaus. Aber diese vorstellung kann es nur dann leben, wenn es seine grenze akzeptiert, in der das individuum als ich real das lebewesen(=individuum) ist. Nicht der wunsch nach transzendenz ist das problem, das problem ist der wille, sich auf das zu beschränken, was dem individuum als ich physisch und psychisch möglich ist, eingebunden in der grenze seines lebens. Es ist das faustische prinzip, das ein teil des pakts mit dem teufel ist. In dem moment, in dem Faust seine suche aufgibt, wird er zur beute des teufels(a). Der blick über die grenze ist die bedingung, dass das individuum als ich erfahren kann, was seine welt ist.

- (a) Goethe,Johann Wolfgang von: Faust. I.Teil. Studierzimmer, vers: 1698-1706.

"Faust. ...

Werd' ich zum Augenblicke sagen:

Verweile doch! du bist so schön!

Dann magst du mich in Fesseln schlagen,

Dann will ich gern zugrunde gehen!
 Dann mag die Totenglocke schallen,
 Dann bist du deines Dienstes frei,
 Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,
 Es sei die Zeit für mich vorbei!"

2.21.021

der spiegel in der funktion einer grenze ist die metaphor für die erkenntnis des selbst(a). Dieses bild bedarf einer erweiterung. Der regenbogen ist das symbol für die hoffnung des individuum als ich, das über die grenze hinaus in die ferne schaut. Das bild im spiegel ist niemals das letzte wort, weil es in raum und zeit ein wort danach geben muss, wenn das individuum als ich im moment der gelebten gegenwart seines selbst gewiss sein will. Ist das letzte wort gesprochen, dann ist seine welt zerfallen und die nachlebenden werden in ihrer welt noch eine weile darüber sprechen - vielleicht.

- (a) Richter,Ulrich: Grenzen – die autonomie des ich und seine selbstbindung. Metaphysische reflexionen über die metaphor des spiegelfensters und der blick des ich auf den regenbogen. 007:grenze.

2.21.022

das sprechen von den autonomen KI-maschinen ist aktuell im diskurs über die autonomen waffen(a). Unbestritten, auch die KI- maschinen können als waffen gebraucht werden. Im gebrauch der waffen setzt allein der homo sapiens die differenz(b).

- (a) Richter,Ulrich: Fragment des monats. Autonome waffensysteme - ein oxymoron. (026) fdm/23.026.
 Zusatz.
 Früher war es üblich, von den automatischen waffen zu reden. Der blick auf die historia der waffentechnologie genügt, um den zynismus erkennen zu können, der in diesen debatten dominant ist.
- (b) das problem der ethik ist in diesem essay kein gegenstand des diskurses.

2.21.023

in jedem moment seiner gelebten gegenwart entscheidet sich von neuem das individuum als ich autonom. Solange es lebt, weiss das individuum als ich sich in einem prozess eingebunden, der keinen stillstand in der zeit haben kann(a). Wenn aber alles in den strom der zeit eingebunden ist, dann ist es ein problem, sich zu erklären, wie es möglich sein soll, konstanz in den wechsel der autonomen entscheidungen zu bringen, die notwendig ist, wenn das individuum als ich mit den dingen seiner welt kalkulieren will. Die auflösung des problems, theoretisch nicht auflösbar, pragmatisch aber entschieden, ist eine fiktion, mit der eine entscheidung auf dauer gestellt wird. Eine auf dauer gestellte autonome entscheidung ist für das individuum als ich solange gültig, solange es keine neue entscheidung an die stelle der alten setzt, die als factum der vergangenheit in die vergangenheit abgesunken ist und als dokument der historia erinnert werden kann(b).

Das Individuum als ich hat Gründe, warum es im Moment der gelebten Gegenwart mit seiner autonomen Entscheidung die vorangegangene Entscheidung affirmiert und diese Entscheidung, autonom gefällt, in jedem neu anstehenden Moment der gelebten Gegenwart von neuem fasst. Es ist ein Aspekt der psychischen Ökonomie, diese autonome Entscheidung nicht in jedem anstehenden Moment der gelebten Gegenwart bewusst zu wiederholen. Das Momentum der Gewohnheit ist ein starker Faktor, es bei der getroffenen Glaubensentscheidung zu belassen und diese nur dann zu revidieren, wenn das glaubende Individuum als ich einen schlüssigen Grund hat, die alte Glaubensentscheidung zu revidieren und durch eine neue Glaubensentscheidung zu ersetzen(c). Das ist auch der Sinn der Tradition, die versucht, bekanntes und bewährtes einerseits zu bewahren, andererseits aber zu ersetzen, wenn das Individuum als ich, sein Genossen eingeschlossen, einen Grund benennen können, der eine Änderung bewirkt, die in der autonomen Entscheidung des Individuums als ich gegründet ist.

- (a) im Tod des Individuums als ich(01) ist die Zeit stillgestellt - die Rede von einer Zeit, eingeschlossen der Raum, ist gegenstandslos. Das ist altes Wissen, das die Nachlebenden in ihren Mythen, ein Paradoxon seiend, tradieren.

- (01) ob ein Individuum der Natur eine Vorstellung von Raum und Zeit haben kann, ist eine Frage, die keine abschliessende Antwort hat(*1).

(*1) //==>argument: 2.21.008/(b).

- (b) in der Tradition spricht man von einer Glaubensentscheidung, die das Fundament ist für jede weitere Entscheidung des Individuums als ich in der Form der geltenden Kausalität.
- (c) das Paradigma für diese Entscheidung ist das Damaskuserlebnis des Apostels Paulus. Davon wird in der Apostelgeschichte, 9.kapitel, berichtet. Dieses Erweckungsereignis war in der Existenz des Individuums als ich: Saulus/Paulus, seine Sternstunde, ein seltenes Ereignis in der Biographie eines Individuums als ich, viele erleben es nie.

2.21.024

Tradition und Moderne kreuzen sich immer wieder. Mit dem Fortschritt der Technik verändern sich auch die Dinge der Welt, die als Kunstwerke akzeptiert werden. Die Photographie ist prima vista ein Produkt der Technik, secunda vista aber auch ein Gegenstand des ästhetischen Urteils(a). Das kann mit den Werken von Gerhard Richter demonstriert werden. Er hat Photographien als Malgrund benutzt und diese mit seinem Pinselstrich überarbeitet, das Photo verfremdend. Einerseits ist das Photo das Produkt einer Maschine(b), was nicht vom ästhetischen Urteil gedeckt sein kann, andererseits ist der Pinselstrich, den Gerhard Richter auf seinem "Malgrund" gesetzt hat, eine Leistung ad personam, die mit dem ästhetischen Urteil kompatibel ist. Es ist eine Konvention, diese Produkte künstlerischer Arbeit als Kunstwerk zu handeln. Diese Praxis ist ausgeschlossen, wenn das Produkt von einer KI-Maschine erzeugt worden ist, prima vista von einem traditionellen Kunstwerk nicht unterscheidbar(c). Wenn einem solchen Ding der Welt das Prädikat: Kunstwerk, zugeordnet wird, dann ist diese Zuordnung die Leistung des Betrachters, der mit seinem ästhetischen Urteil bestimmt hat, dass dieses Welt Ding als Produkt der KI-Maschine ein Kunstwerk sein soll(d).

- (a) der streit, ob eine photographie kunst sein kann oder nicht, ist mit dem salomonischen urteil, beides soll möglich sein, ausgefochten. Abhängig von der prämissen eines ästhetischen urteils kann eine photographie kunst sein. Oft ist die photographie ein dokument der historia, in den zeiten der selfis aber ist die masse der photographien sentimentaler kitsch.
- (b) das photo selbst kann als negativ/abzug maschinell bearbeitet(=retouchiert) werden. Dafür ist immer ein subjekt benennbar, das nicht die maschine ist.
- (c) die software der KI-maschinen ist inzwischen so weit entwickelt, dass der ausdruck eines objektes, erzeugt von einer KI-maschine, kaum noch unterscheidbar ist von einem anderen objekt, das in traditioneller weise hergestellt worden ist.
- (d) das ist das problem des autors: Merzmensch, der einzelne produkte von KI-maschinen exakt mit den mitteln der traditionellen ästhetik beschreibt, erzeugt von KI-maschinen mit unterschiedlicher leistung(01).

(01) argument: 2.21.025.

2.21.025

der apologet der KI-technologie im kunstbetrieb ignoriert, interessengeleitet, die systemische grenze zwischen dem künstler und seinen werkzeugen. In der tradition, hinreichend belegt mit den dokumenten der historia, war diese grenze immer bewusst gewesen, allein im märchen ist es möglich, dass der pinsel des malers das bild ohne das zutun seines herrn über nacht herstellt. In einem bruchteil einer sekunde kann heute eine KI-maschine mit dem klick eines subjekts das bild auf den display zaubern und mit einem drucker ausdrucken. Es kommen dann faszinierende bilder heraus, manchmal bedrohend, aber auch amüsant. Der Merzmensch(a) liefert einige illustrative beispiele. Diese proben belegen allein die leistungsfähigkeit der modernen KI-maschinen, aber sie sind kein beweis für die der KI-maschine unterstellten kreativität. Die radelnde katze taugt bestenfalls als witz, den der karikaturist mit ein paar federstrichen überzeugender gestaltet. Diese bilder kann Ich nicht als kunst bewerten(b).

(a) //==>argument: 2.21.004.

(b) a.a.O. die bilder: #19-#21, p.38,39.

2.21.026

in einer welt, die aufgelöst ist in die zeichen: 0 und 1,(a) kann es kein geheimnis geben und folglich sind die "daten" in der digitalen welt nicht schützbar, weil sowohl der schutz als auch die daten selbst auf demselben prinzip aufgebaut sind: entweder 1 oder 0, tertium noch datur. Die komplexität der daten ist dadurch möglich, dass die beiden möglichen zeichen: 0 und 1, in einer reihe von 6 zeichen(hexa) zusammengefasst sind, die als block wieder in einer reihe von 6 blöcken miteinander kombiniert werden(usr). Der rest ist eine frage der kapazität der rechner und der verfügbaren zeit, um jeden möglichen code zu entschlüsseln.

- (a) in den zeichen: 0 und 1, ist in der physischen welt die menge möglicher ereignisse auf zwei physikalische phänomene reduziert, entweder es fließt elektrizität oder es fließt keine elektrizität.

2.21.027

das problem der kreativität: mensch/maschine, hat Merzmensch plausibel beschrieben. Der von der maschine gemalte Rembrandt ist prima vista nicht von einem echten Rembrandt unterscheidbar, secunda vista aber sind die differenzen eindeutig gelegbar, die den "digitalen" Rembrandt sehr alt aussehen lassen. Es ist zu vermuten, dass Rembrandt, würde er heute leben, nicht malen wird wie der Rembrandt von damals. Der Rembrandt im jahr: 2024, wird, die gesamte geschichte der malkunst zwischen 1600 und 2024 reflektierend, anders malen, wie anders aber, das kann nur spekulation sein. Zwar ist es möglich, die ganze historische entwicklung von 1600 bis 2024 in datensätzen zu erfassen, aber die mit diesen daten gefütterten maschinen haben nur das verfügbar, was ihnen als input verfügbar ist. Zwar bestätigen die KI- maschinen mit ihren produkten, dass sie ihre lektionen "gelernt" haben, aber mit dem produkt ist nur der beleg geliefert, dass KI-maschinen fähig sind, auswendig gelerntes fehlerfrei zu repetieren. Mit dem traditionellen begriff: kreativität,(a) ist "das neue" in den produkten der KI-maschinen nicht erklärbar.

 (a) der sinn des begriffs: kreativ, ist begrenzt auf das schaffen von etwas neuem(01). Die KI-maschine arrangiert altes(=facta der vergangenheit) anders. Das arrangement, geschaffen von der KI-maschine, wird dann vom subjekt(=individuum als ich) als neu interpretiert, die KI-maschine als werkzeug benutzend. Nicht die KI-maschine kreiert mit seinem produkt etwas neues, sondern es ist das individuum als ich, das ein produkt der KI-maschine als neu wahrnimmt und dieses produkt interpretierend in seine welt der dinge als neu einstellt.

 (01) die allgemeinen lexika(*1) sind in ihrer erklärung einsilbig. Kreativ sein heisst: schöpferisch sein und produktiv.

 (*1) konsultiert wurden:

1. Wahrig, Gerhard: Deutsches Wörterbuch. 1986, p.790.
2. dtv-Lexikon in zwanzig Bänden. 2006. Bd.12, p.223.

2.21.028

das kopierem von werken war immer ein betätigungsfeld der künstler, aber dieser prozess des kopierens real präsenter objekte war in raum und zeit gebunden an das material, das haptisch verfügbar ist. Dieser verbindung des kopisten mit seinem material ist in der digitalen welt aufgelöst. Zwar kopieren die maschinen den datensatz exakt, aber am ausgedruckten bild ist keine differenz zwischen original und kopie erkennbar. Am objekt, digital erzeugt, ist nicht mehr unterscheidbar, wer der schöpfer/produzent des objekts ist, entweder die maschine oder der autor. Damit ist die bedingung entfallen, die das fundament des traditionellen copyrights ist.

2.21.029

die neuordnung und begründung des copyrights ist zwar im gespräch, aber die zweifel sind stark, ob mit den geplanten änderungen auch den berechtigten forderungen aller beteiligten rechnung getragen wird. Es muss eine plausible antwort gefunden werden, wie die arbeit des schöpfers eines originals honoriert werden soll, wenn seine schöpfung

als vorlage für eine digitale datei genutzt wird, über die allein der produzent der datei die sachherrschaft hat. Es ist zu erwägen, die formel: wer die daten eines anderen benutzt ist beweispflichtig,(a) zum allgemeinen gesetz zu machen. Die fragen der realen ausgestaltung und die höhe der vergütung ist dann ein praktisches problem, umstellt von gegenläufigen interessen(b).

- (a) Ich verweise auf meinen text: Der verwender fremder daten ist beweispflichtig. Argument des monats: (30)04/14.
- (b) das rechtsproblem en detail zu erörtern ist kein gegenstand dieses essays. In der digitalen moderne sollte das problem des rechts nicht ignoriert werden, weil mit dem geltenden recht ein anderer blick auf die KI-technologie geöffnet ist.

2.21.030

die formel: panta rhei(=alles ist im fluss), ist sprichwörtlich geworden. Zum historischen hintergrund der Heraklit'schen ontologie ist instruktiv der artikel in Wikipedia(a). In den überlieferten fragmenten Heraklit's ist die formel nicht nachgewiesen.

- (a) Wikipedia, artikel: Panta rhei. dl_24.05.28.

2.21.031

die these, jeder sei ein künstler, ist zwar problematisch, aber sie kann im diskurs um die KI-maschinen eine wegmarke sein(a). Der künstler ist autonom, die KI-maschine ist es nicht. Das ist die differenz, die bewirkt, dass die grenze zwischen mensch und maschine nicht aufgehoben werden kann, gleichwohl einzuräumen ist, dass es in der historia des fortschritts genügend viele dokumente der historia gibt, in denen die grenzlinie immer wieder neu gezogen worden ist.

- (a) dazu in einer anderen perspektive mein text: "Das schöne bild und die grosse zahl. Die kategorie: wert, in der ästhetik und der wert eines kunstwerks im markt - ein gegensatz, den das individuum als ich, das subjekt der ökonomie und der ästhetik, vermittelt". 030:bild+zahl. Argument: 2.31.002.

finis

=====

Index/register: 1
argumenttitel, alphabetisch nach stichwort.

1. personen

2. sachen

=====

1. personen

Alexeev,Vladimir	
2.21.004	Bibliographie: Merzmensch
Bansky	
2.21.009	Die unterscheidung: kunstwerk/nicht_kunstwerk.
Beuys,Joseph	
2.21.012	Der fall der Beuys'schen fettecke, entsorgt als müll.
2.21.031	Joseph Beuys: "Jeder mensch ist ein künstler".
Faust(lit.)	
2.21.020	Die sehnsucht nach transzendenz.
Goethe,Johann_Wolfgang_von	
2.21.020	Die sehnsucht nach transzendenz.
GOLEM(lit.)	
2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.
Hegel,G.W.F.	
2.21.014	Das grammatische subjekt als problem.
Heraklit	
2.21.030	Heraklit/zitat.
Icarus(myth.)	
2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.
Kant,Immanuel	
2.21.015	Der genosse als werkzeug.
Merzmensch(pseudonym_von_Vladimir_Alexeev)	
2.21.004	Bibliographie: Merzmensch
2.21.024	Die übermalte photographie(Gerhard Richter).
2.21.025	Die illusion eines apologeten der KI-maschine.
2.21.027	Rembrandt malt im jahr: 2024.
Naegeli,Harald	
2.21.009	Die unterscheidung: kunstwerk/nicht_kunstwerk.
Paulus/Saulus(bibl.)	
2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.
Rembrandt	
2.21.027	Rembrandt malt im jahr: 2024.
Richter,Gerhard	
2.21.024	Die übermalte photographie(Gerhard Richter).
Richter,Ulrich	
2.21.002	Die verfügung über die KI-maschine ist ein problem der macht.
2.21.003	Das neue wird das alte sein.
2.21.007	Das ästhetische urteil als diferencia specifica.
2.21.011	Die zeiterfahrung.
2.21.014	Das grammatische subjekt als problem.
2.21.017	Der fortschritt in der KI-technologie.

2.21.019	Die unterscheidung: intramundum/extramundum.
2.21.021	Die grenze als spiegel.
2.21.022	Ein aspekt der KI-maschinen: autonome waffen.
2.21.025	Die illusion eines apologeten der KI-maschine.
2.21.029	Die neubegründung des copyrights.
2.21.031	Joseph Beuys: "Jeder mensch ist ein künstler".
Scheler,Max	
2.21.008	Der begriff: autonomie des ich.
Verne,Jules	
2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.
Wikipedia	
2.21.009	Die unterscheidung: kunstwerk/nicht_kunstwerk.
2.21.012	Der fall der Beuys'schen fettecke, entsorgt als müll.
2.21.030	Heraklit/zitat.
Zuckerberg,Marc	
2.21.002	Die verfügung über die KI-maschine ist ein problem der macht.

=====

2. sachen

ad_personam	
2.21.024	Die übermalte photographie(Gerhard Richter).
ästhetik	
2.21.002	Die verfügung über die KI-maschine ist ein problem der macht.
ästhetische_urteil	
2.21.007	Das ästhetische urteil als differencia specifica.
2.21.010	Graphik: 001, das individuum als ich, sein ästhetisches urteil und das ding der welt: n, als das kunstwerk: n.
2.21.012	Der fall der Beuys'schen fettecke, entsorgt als müll.
2.21.024	Die übermalte photographie(Gerhard Richter).
alleinstellungsmerkmal	
2.21.008	Der begriff: autonomie des ich.
apologet	
2.21.025	Die illusion eines apologeten der KI-maschine.
aspekt	
2.21.022	Ein aspekt der KI-maschinen: autonome waffen.
autonome_waffen	
2.21.022	Ein aspekt der KI-maschinen: autonome waffen.
autonomie	
2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.
2.21.031	Joseph Beuys: "Jeder mensch ist ein künstler".
autonomie_des_ich	
2.21.008	Der begriff: autonomie des ich.
2.21.012	Der fall der Beuys'schen fettecke, entsorgt als müll.
2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.
begriff	
2.21.005	Die differenz in den termini: mensch und individuum als ich.
2.21.008	Der begriff: autonomie des ich.
2.21.018	Der begriff: grenze.
besitz	
2.21.002	Die verfügung über die KI-maschine ist ein problem der macht.

bibliographie	
2.11.004	Bibliographie.
2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.
2.21.002	Die verfüung über die KI-maschine ist ein problem der macht.
2.21.003	Das neue wird das alte sein.
2.21.004	Bibliographie: Merzmensch
2.21.007	Das ästhetische urteil als differencia specifica.
2.21.008	Der begriff: autonomie des ich.
2.21.009	Die unterscheidung: kunstwerk/nicht_kunstwerk.
2.21.011	Die zeiterfahrung.
2.21.012	Der fall der Beuys'schen fettecke, entsorgt als müll.
2.21.014	Das grammatische subjekt als problem.
2.21.015	Der genosse als werkzeug.
2.21.018	Der begriff: grenze.
2.21.019	Die unterscheidung: intramundum/extramundum.
2.21.020	Die sehnsucht nach transzendenz.
2.21.021	Die grenze als spiegel.
2.21.022	Ein aspekt der KI-maschinen: autonome waffen.
2.21.025	Die illusion eines apologeten der KI-maschine.
2.21.027	Rembrandt malt im jahr: 2024.
2.21.029	Die neubegründung des copyrights.
2.21.030	Heraklit/zitat.
2.21.031	Joseph Beuys: "Jeder mensch ist ein künstler".
bild: Mona Lisa	
2.21.004	Bibliographie: Merzmensch
copyright	
2.21.028	Die differenz: traditionale/digitale kopie.
2.21.029	Die neubegründung des copyrights.
copyright/neubegründung	
2.21.029	Die neubegründung des copyrights.
damaskuserlebnis	
2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.
das_andere	
2.21.008	Der begriff: autonomie des ich.
2.21.014	Das grammatische subjekt als problem.
daten/des_bürgers	
2.21.002	Die verfüung über die KI-maschine ist ein problem der macht.
2.21.026	Der verlust des geheimnisses.
datenschutz	
2.21.002	Die verfüung über die KI-maschine ist ein problem der macht.
2.21.026	Der verlust des geheimnisses.
der_andere	
2.21.008	Der begriff: autonomie des ich.
DGÄ	
2.21.007	Das ästhetische urteil als differencia specifica.
differencia_specifica	
2.21.007	Das ästhetische urteil als differencia specifica.
differenz	
2.21.005	Die differenz in den termini: mensch und individuum als ich.
2.21.028	Die differenz: traditionale/digitale kopie.

differenz:_mensch/maschine	
2.21.031	Joseph Beuys: "Jeder mensch ist ein künstler".
differenz:_mensch/tier	
2.21.008	Der begriff: autonomie des ich.
digitale(welt)	
2.21.028	Die differenz: traditionale/digitale kopie.
ding_der_welt:_n	
2.21.010	Graphik: 001, das individuum als ich, sein ästhetisches urteil und das ding der welt: n, als das kunstwerk: n.
dokument_der_historia	
2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.
eigentum	
2.21.002	Die verfügung über die KI-maschine ist ein problem der macht.
elektrizität	
2.21.026	Der verlust des geheimnisses.
entscheidung/autonom	
2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.
erkenntnis/selbst	
2.21.021	Die grenze als spiegel.
ethik	
2.21.015	Der genosse als werkzeug.
2.21.022	Ein aspekt der KI-maschinen: autonome waffen.
ewigkeit	
2.21.018	Der begriff: grenze.
fall	
2.21.012	Der fall der Beuys'schen fettecke, entsorgt als müll.
fettecke	
2.21.012	Der fall der Beuys'schen fettecke, entsorgt als müll.
fiktion	
2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.
fortschritt	
2.21.017	Der fortschritt in der KI-technologie.
forum_internum	
2.21.013	Die unterscheidung: forum internum/forum publicum.
forum_internum/forum_publicum	
2.21.013	Die unterscheidung: forum internum/forum publicum.
forum_publicum	
2.21.013	Die unterscheidung: forum internum/forum publicum.
futurologe	
2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.
gebrauch	
2.21.016	Der falsche gebrauch eines werkzeugs.
gegenwart	
2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.
geheimnis	
2.21.026	Der verlust des geheimnisses.
genosse	
2.21.015	Der genosse als werkzeug.
geschichte	
2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.

gewalt		
2.21.005	Die differenz in den termini: mensch und individuum als ich.	
2.21.015	Der genosse als werkzeug.	
golem		
2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.	
gott		
2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.	
grammatische_subjekt		
2.21.014	Das grammatische subjekt als problem.	
graphik		
2.21.010	Graphik: 001, das individuum als ich, sein ästhetisches urteil und das ding der welt: n, als das kunstwerk: n.	
2.21.011	Die zeiterfahrung.	
2.21.018	Der begriff: grenze.	
grenze		
2.21.017	Der fortschritt in der KI-technologie.	
2.21.018	Der begriff: grenze.	
2.21.020	Die sehnsucht nach transzendenz.	
2.21.021	Die grenze als spiegel.	
2.21.025	Die illusion eines apologeten der KI-maschine.	
2.21.031	Joseph Beuys: "Jeder mensch ist ein künstler".	
grund		
2.21.010	Graphik: 001, das individuum als ich, sein ästhetisches urteil und das ding der welt: n, als das kunstwerk: n.	
2.21.018	Der begriff: grenze.	
herrschaft		
2.21.002	Die verfügung über die KI-maschine ist ein problem der macht.	
historia		
2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.	
2.21.027	Rembrandt malt im jahr: 2024.	
homo_sapiens		
2.21.008	Der begriff: autonomie des ich.	
illusion		
2.21.025	Die illusion eines apologeten der KI-maschine.	
in_raum_und_zeit		
2.21.017	Der fortschritt in der KI-technologie.	
2.21.018	Der begriff: grenze.	
2.21.021	Die grenze als spiegel.	
individueller_impuls		
2.21.006	Eine verweisung.	
individuum_als_ich		
2.21.005	Die differenz in den termini: mensch und individuum als ich.	
2.21.010	Graphik: 001, das individuum als ich, sein ästhetisches urteil und das ding der welt: n, als das kunstwerk: n.	
2.21.015	Der genosse als werkzeug.	
2.21.020	Die sehnsucht nach transzendenz.	
2.21.031	Joseph Beuys: "Jeder mensch ist ein künstler".	
individuum_der_natur		
2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.	
interesse		
2.21.012	Der fall der Beuys'schen fettecke, entsorgt als müll.	

intramundum/extramundum	
2.21.018	Der begriff: grenze.
2.21.019	Die unterscheidung: intramundum/extramundum.
jahr: 2024	
2.21.027	Rembrandt malt im jahr: 2024.
juristische_person	
2.21.014	Das grammatische subjekt als problem.
karikatur	
2.21.025	Die illusion eines apologeten der KI-maschine.
KI-kunst	
2.21.004	Bibliographie: Merzmensch
KI-maschine	
2.21.002	Die verfügung über die KI-maschine ist ein problem der macht.
2.21.022	Ein aspekt der KI-maschinen: autonome waffen.
2.21.025	Die illusion eines apologeten der KI-maschine.
KI-maschine	
2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.
2.21.014	Das grammatische subjekt als problem.
2.21.024	Die übermalte photographie(Gerhard Richter).
2.21.027	Rembrandt malt im jahr: 2024.
2.21.028	Die differenz: traditionale/digitale kopie.
2.21.031	Joseph Beuys: "Jeder mensch ist ein künstler".
KI-technologie	
2.21.017	Der fortschritt in der KI-technologie.
2.21.029	Die Neubegründung des copyrights.
kommunikation	
2.21.008	Der begriff: autonomie des ich.
kopie	
2.21.028	Die differenz: traditionale/digitale kopie.
kreativität	
2.21.027	Rembrandt malt im jahr: 2024.
kunst	
2.21.009	Die unterscheidung: kunstwerk/nicht_kunstwerk.
2.21.025	Die illusion eines apologeten der KI-maschine.
kunstwerk	
2.21.007	Das ästhetische urteil als differencia specifica.
2.21.009	Die unterscheidung: kunstwerk/nicht_kunstwerk.
2.21.012	Der fall der Beuys'schen fettecke, entsorgt als müll.
kunstwerk:_n	
2.21.010	Graphik: 001, das individuum als ich, sein ästhetisches urteil und das ding der welt: n, als das kunstwerk: n.
künstler	
2.21.025	Die illusion eines apologeten der KI-maschine.
2.21.031	Joseph Beuys: "Jeder mensch ist ein künstler".
lies:	
2.11.003	Das lesen der formeln im relationalen argument.
logik	
2.21.014	Das grammatische subjekt als problem.
macht	
2.21.002	Die verfügung über die KI-maschine ist ein problem der macht.

mensch		
2.21.005	Die differenz in den termini: mensch und individuum als ich.	
metapher		
2.21.021	Die grenze als spiegel.	
missbrauch		
2.21.017	Der fortschritt in der KI-technologie.	
moment_der_gelebten_gegenwart		
2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.	
mythos		
2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.	
nachlebende/der		
2.21.021	Die grenze als spiegel.	
2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.	
neu/alt		
2.21.003	Das neue wird das alte sein.	
nicht_kunst		
2.21.009	Die unterscheidung: kunstwerk/nicht_kunstwerk.	
objekt		
2.21.016	Der falsche gebrauch eines werkzeugs.	
original		
2.21.028	Die differenz: traditionale/digitale kopie.	
panta_rhei(Heraklit)		
2.21.030	Heraklit/zitat.	
photographie/übermalt		
2.21.024	Die übermalte photographie(Gerhard Richter).	
physik		
2.21.026	Der verlust des geheimnisses.	
prinzip:_adaad_a		
2.21.015	Der genosse als werkzeug.	
prinzip_der_zahl:_1		
2.21.018	Der begriff: grenze.	
problem		
2.21.014	Das grammatische subjekt als problem.	
rabbi:_Löw		
2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.	
recht		
2.21.029	Die Neubegründung des copyrights.	
regnbogen		
2.21.021	Die grenze als spiegel.	
relationale_argument		
2.21.005	Die differenz in den termini: mensch und individuum als ich.	
relationist		
2.21.010	Graphik: 001, das individuum als ich, sein ästhetisches urteil und das ding der welt: n, als das kunstwerk: n.	
richtig/falsch		
2.21.016	Der falsche gebrauch eines werkzeugs.	
science_fiction		
2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.	
sehnsucht		
2.21.020	Die sehnsucht nach transzendenz.	

selbstentmächtigung	
2.21.005	Die differenz in den termini: mensch und individuum als ich.
2.21.015	Der genosse als werkzeug.
spiegel	
2.21.021	Die grenze als spiegel.
sprache	
2.21.014	Das grammatische subjekt als problem.
subjekt	
2.21.014	Das grammatische subjekt als problem.
2.21.016	Der falsche gebrauch eines werkzeugs.
2.21.024	Die übermalte photographie(Gerhard Richter).
subjekt/gramatische	
2.21.014	Das grammatische subjekt als problem.
subtext	
2.11.001	Der subtext.
symbol	
2.21.021	Die grenze als spiegel.
terminus	
2.21.005	Die differenz in den termini: mensch und individuum als ich.
teufelspakt	
2.21.020	Die sehnsucht nach transzendenz.
text	
text/1.1.-1.3.2	Das individuum als ich und seine werkzeuge. Die logik des kunstwerks und das werkzeug: KI.
text/gliederung	
2.11.002	Die gliederung des essays.
tod	
2.21.021	Die grenze als spiegel.
2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.
tradition	
2.21.005	Die differenz in den termini: mensch und individuum als ich.
2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.
2.21.028	Die differenz: traditionale/digitale kopie.
transzendenz	
2.21.020	Die sehnsucht nach transzendenz.
übersetzungsprogramm	
2.21.017	Der fortschritt in der KI-technologie.
unendlichkeit	
2.21.018	Der begriff: grenze.
unterscheidung	
2.21.009	Die unterscheidung: kunstwerk/nicht_kunstwerk.
2.21.013	Die unterscheidung: forum internum/forum publicum.
2.21.019	Die unterscheidung: intramundum/extramundum.
urknall	
2.21.018	Der begriff: grenze.
verfügung/über_etwas	
2.21.002	Die verfügung über die KI-maschine ist ein problem der macht.
verlust	
2.21.026	Der verlust des geheimnisses.
verweisung	
2.21.006	Eine verweisung.

waffen		
	2.21.022	Ein aspekt der KI-maschinen: autonome waffen.
welt		
	2.21.020	Die sehnsucht nach transzendenz.
	2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.
welt/kosmos		
	2.21.008	Der begriff: autonomie des ich.
	2.21.018	Der begriff: grenze.
werkzeug		
	2.21.015	Der genosse als werkzeug.
	2.21.016	Der falsche gebrauch eines werkzeugs.
	2.21.017	Der fortschritt in der KI-technologie.
	2.21.025	Die illusion eines apologeten der KI-maschine.
zahlenreihe:_1-(n+1)		
	2.21.018	Der begriff: grenze.
zeichen:_0_und_1		
	2.21.026	Der verlust des geheimnisses.
zeit		
	2.21.020	Die sehnsucht nach transzendenz.
	2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.
zeiterfahrung		
	2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.
	2.21.003	Das neue wird das alte sein.
	2.21.011	Die zeiterfahrung.
	2.21.021	Die grenze als spiegel.
	2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.
zitat		
	2.21.030	Heraklit/zitat.
finis		

=====

Index/register: 2
argumenttitel/numerisch.

2.11.001	Der subtext.
2.11.002	Die gliederung des essays.
2.11.003	Das lesen der formeln im relationalen argument.
2.11.004	Bibliographie.
2.21.001	Die gegenwart des GOLEM.
2.21.002	Die verfüung über die KI-maschine ist ein problem der macht.
2.21.003	Das neue wird das alte sein.
2.21.004	Bibliographie: Merzmannsch
2.21.005	Die differenz in den termini: mensch und individuum als ich.
2.21.006	Eine verweisung.
2.21.007	Das ästhetische urteil als differencia specifica.
2.21.008	Der begriff: autonomie des ich.
2.21.009	Die unterscheidung: kunstwerk/nicht_kunstwerk.
2.21.010	Graphik: 001, das individuum als ich, sein ästhetisches urteil und das ding der welt: n, als das kunstwerk: n.
2.21.011	Die zeiterfahrung.
2.21.012	Der fall der Beuys'schen fettecke, entsorgt als müll.
2.21.013	Die unterscheidung: forum internum/forum publicum.
2.21.014	Das grammatische subjekt als problem.
2.21.015	Der genosse als werkzeug.
2.21.016	Der falsche gebrauch eines werkzeugs.
2.21.017	Der fortschritt in der KI-technologie.
2.21.018	Der begriff: grenze.
2.21.019	Die unterscheidung: intramundum/extramundum.
2.21.020	Die sehnsucht nach transzendenz.
2.21.021	Die grenze als spiegel.
2.21.022	Ein aspekt der KI-maschinen: autonome waffen.
2.21.023	Die autonome entscheidung im moment der gelebten gegenwart.
2.21.024	Die übermalte photographie(Gerhard Richter).
2.21.025	Die illusion eines apologeten der KI-maschine.
2.21.026	Der verlust des geheimnisses.
2.21.027	Rembrandt malt im jahr: 2024.
2.21.028	Die differenz: traditionale/digitale kopie.
2.21.029	Die neubegründung des copyrights.
2.21.030	Heraklit/zitat.
2.21.031	Joseph Beuys: "Jeder mensch ist ein künstler".

finis

**Index/register: 3
sachen.**

ad_personam
 1.1.3 , 1.2.1.3 , 1.2.3
 2.21.024

aesthetik
 1.3.1
 2.21.002

aesthetische_urteil
 1.1.3 , 1.1.4 , 1.2.1f , 1.2.4 , 1.3.1f
 2.21.007 2.21.010 2.21.012 2.21.024

algorithmus
 1.1.2 , 1.3.2

alleinstellungsmerkmal
 2.21.008

analoge_material
 1.3.1.2

arcanum
 1.2.1.3

autonomie
 2.21.023 2.21.031

autonomie_des_ich
 1.3.1.3
 2.21.008 2.21.012

begriff
 2.21.005 2.21.018

besitz
 2.21.002

bibliographie
 2.11.004 2.21.001 2.21.002 2.21.003 2.21.004 2.21.007 2.21.008
 2.21.009 2.21.011 2.21.012 2.21.014 2.21.015 2.21.018 2.21.019
 2.21.020 2.21.021 2.21.022 2.21.025 2.21.027 2.21.029 2.21.030
 2.21.031

bild
 1.3.1.3

bild/Mona_Lisa
 1.2.1.1
 2.21.004

bindung/absolut
 1.1.3 , 1.2.1.2f

Chat-GPT
 1.1.2

copyright
 1.2.1.3
 2.21.028 2.21.029

damaskuserlebnis
 2.21.023

das_andere
 2.21.008 2.21.014

datei
 1.3.1.3
 daten/des_bürgers
 2.21.002 2.21.026
 datenschutz
 2.21.002 2.21.026
 datum/digital
 1.3.1.2
 der_andere
 2.21.008
 DGÄ (Deutsche Gesellschaft für Ästhetik)
 2.21.007
 differenz
 2.21.005 2.21.028
 differenz:_mensch/maschine
 2.21.031
 differenz:_mensch/tier
 2.21.008
 differncia_specifica
 2.21.007
 ding_der_welt
 1.1.4 , 1.2.1.3
 ding_der_welt:_n
 2.21.010
 dokument_der_historia
 2.21.001
 eigentum
 2.21.002
 elektrizität
 2.21.026
 entscheidung/autonom
 2.21.023
 erkenntnis/selbst
 2.21.021
 ethik
 2.21.015 2.21.022
 ewigkeit
 2.21.018
 existenz
 1.2.1.3 , 1.2.3
 faustkeil/stein
 1.2.2.2
 fettecke
 2.21.012
 fiktion
 2.21.023
 fortschritt
 2.21.017
 forum_internum
 2.21.013

forum_internum/forum_externum
 1.2.1.3
 forum_publicum
 2.21.013
 freiheitsgrad
 1.2.3
 futurologie
 2.21.001
 gebrauch
 2.21.016
 geheimnis
 1.3.1.1
 2.21.026
 genosse
 2.21.015
 geschichte
 2.21.001
 2.21.005 2.21.015
 gewalt
 2.21.005 2.21.015
 glaube
 1.2.1.3
 golem/der
 2.21.001
 gott
 2.21.001
 graphik
 2.21.010 2.21.011
 grenze
 1.1.1 , 1.1.4 , 1.2.1.2 , 1.2.2.3 , 1.2.3 ,
 1.3.1 , 1.3.2
 2.21.017 2.21.018 2.21.020 2.21.021 2.21.025 2.21.031
 grund
 1.2.1.3
 2.21.010 2.21.018
 handy
 1.2.2.2
 herrschaft
 2.21.002
 historia
 1.1.4
 2.21.001 2.21.027
 homo_faber
 1.2.2
 homo_ludens
 1.2.2
 homo_nuevo
 1.3.1
 homo_sapiens
 1.2.2.3 , 1.2.3 , 1.3.1
 2.21.008

horizont
 1.2.3
 hype
 1.1.1
 in_raum_und_zeit
 2.21.017 2.21.018 2.21.021
 individuelle_impuls
 1.1.3 , 1.2.1.3 , 1.2.3
 2.21.006
 individuum_als_ich
 1.1.3 /passim
 2.21.005 2.21.010 2.21.015 2.21.020
 2.21.031
 individuum_der_natur
 2.21.023
 input/output
 1.2.3
 interesse
 2.21.012
 intramundum/extramundum
 1.2.2.3
 2.21.018 2.21.019
 juristische_person
 2.21.014
 kalkül
 1.2.3
 karikatur
 2.21.025
 KI(=künstl.intelligenz)
 1.1.1 , 1.1.4 , 1.3.12
 KI-kunst
 2.21.004
 KI-maschine
 1.1.1ff , 1.2.2ff , 1.2.3 , 1.2.4 , 1.3.1 ,
 1.3.2
 2.21.001 2.21.002 2.21.014 2.21.022 2.21.024 2.21.025 2.21.027
 2.21.028 2.21.031
 KI-technologie
 2.21.017 2.21.029
 kommunikation
 2.21.008
 kopie
 2.21.028
 kreativität
 2.21.027
 kunst
 2.21.009 2.21.025
 kunstwerk
 2.21.007 2.21.012

kunstwerk/kunstwerk:_n
 1.1.3 , 1.1.4 , 1.2.1ff , 1.2.4 , 1.3.1
 2.21.010
 künstler
 1.1.4 , 1.3.1.1
 2.21.025
 lies:
 2.11.003
 logik
 2.21.014
 macht
 1.1.1
 2.21.002
 maxime_der_klugheit
 1.3.1
 mensch
 2.21.005
 metaphor
 2.21.021
 missbrauch
 2.21.017
 moment/dritte
 1.2.1.2
 moment_der_gelebten_gegenwart
 2.21.023
 mythos
 2.21.023
 nachlebende/der
 2.21.021 2.21.023
 neandertaler
 1.2.2.2
 neu/alt
 2.21.003
 neue/das
 1.1.4 , 1.3.1
 nicht_kunst
 2.21.009
 objekt
 1.2.2.1f , 1.2.4 , 1.3.1
 2.21.016
 ontologe
 1.2.1.1
 ontologische_argument
 1.2.1.2 , 1.2.2.1
 original
 2.21.028
 original/kopie
 1.3.1.3
 panta_rhei(Heraklit)
 2.21.030

perspektive
 1.2.1.1
 photographie/übermalt
 2.21.024
 physik
 2.21.026
 prinzip:_0_und_1
 1.3.1.2 , 1.3.1.3
 prinzip:_adaad_a
 2.21.015
 prinzip_der_zahl:_1
 2.21.018
 raum_und_zeit
 1.1.1 , 1.1.2 , 1.2.1.3 , 1.2.3 , 1.3.2
 recht
 2.21.029
 regenbogen
 2.21.021
 relation
 1.2.2.1 , 1.2.2.3
 relationale_argument
 1.2.1.2 , 1.2.2.1
 2.21.005
 relationist
 1.2.1.1
 2.21.010
 richtig/falsch
 2.21.016
 science_fiction
 2.21.001
 sein/das
 1.2.1.2 , 1.2.3
 selbstentmächtigung
 2.21.005 2.21.015
 sprache
 2.21.014
 subjekt
 1.1.3 , 1.2.2.1f , 1.3.1 , 1.3.2
 2.21.014 2.21.016 2.21.024
 subjekt/grammatische
 2.21.014
 subtext
 2.11.001
 symbol
 2.21.021
 terminus
 2.21.005
 teufelspakt
 2.21.020
 text/gliederung
 2.11.002

tod
 2.21.021 2.21.023
 tradition
 2.21.005 2.21.023
 transzendenz
 1.2.3
 2.21.020
 trialektische_modus
 1.2.1.2
 übersetzungsprogramm
 2.21.017
 unendlichkeit
 2.21.018
 urknall
 2.21.018
 vorstellung
 1.2.2.3 , 1.3.2
 waffen
 2.21.022
 wahrscheinlichkeit
 1.2.3
 welt
 2.21.020 2.21.023
 welt/kosmos
 2.21.008 2.21.018
 werkzeug
 1.1.2 , 1.1.4 , 1.2.2ff , 1.2.4 , 1.3.1
 2.21.015 2.21.016 2.21.017 2.21.025
 Wikipedia
 2.21.009 2.21.012 2.21.030
 zahlenreihe:_1-(n+1)
 2.21.018
 zeichen:_0_und_1
 2.21.026
 zeit
 2.21.020 2.21.023
 zeiterfahrung
 1.2.1.3 , 1.2.3
 2.21.001 2.21.003 2.21.011 2.21.021 2.21.023
 zitat
 1.3.1.2
 2.21.030
 zweck
 1.2.2.2 , 1.2.3
 finis

**Index/register: 4
personen.**

Alexeev,Vladimir
2.21.004

Bansky
2.21.009

Beuys,Josef
1.3.2
2.21.012 2.21.031

Faust(lit.)
2.21.020

Goethe,Johann_Wolfgang_von
2.21.020

Hegel,Georg_Wilhelm_Friedrich
2.21.014

Heraklit
1.3.2
2.21.030

Icarus(myth.)
2.21.001

Kant,Immanuel
2.21.015

Löw(rabbi_in_Prag)
2.21.001

Merz(mensch)(pseudonym_von_Vladimir_Alexeev)
2.21.004 2.21.024 2.21.025 2.21.027

Naegeli,Harald
1.2.1.1
2.21.009

Paulus/Saulus(bibl.)
2.21.023

Rembrandt
1.3.1
2.21.027

Richter,Gerhard
2.21.024

Richter,Ulrich
2.21.002 2.21.003 2.21.007 2.21.011 2.21.014 2.21.017
2.21.019 2.21.021 2.21.022 2.21.025 2.21.029 2.21.031

Scheler,Max
2.21.008

Verne,Jules
2.21.001

Vinci,Leonardo_da
1.2.1.1

Zuckerberg,Marc
2.21.002

finis